

Der Jammer über den Hereinfall.

Was man in Moskau über die Panzerkreuzerpleite erzählt.

Die „Pravda“, das führende Blatt der kommunistischen Partei Russlands, nimmt zum Mißerfolg des kommunistischen Volksbegehrens zur Panzerkreuzerpleite Stellung. Sie schreibt in einem längeren Artikel, die breiten Massen Deutschlands hätten hier vor der Frage gestanden, sich für eine in ihrem Kern revolutionäre kommunistische Lösung zu entscheiden. Diese revolutionäre Lösung aber hätte alle feindsüchtigen Kräfte zurückgeworfen, weil in Deutschland in den letzten Jahren die sozial-imperialistischen Tendenzen wieder erwacht seien. Die Kommunisten hätten sich demgegenüber eine Einheitsfront gegenüber gesehen, die von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalisten, von Dillring bis zum Grafen Westarp gemacht habe. Der Apparat der Reichsbehörden und der Kommunalverwaltungen, die Arbeiter, die Kirchen und die Vertreter der Wirtschaft — alles habe sich zu einer zügellofen Agitation (7) gegen das Volksbegehren zusammengefunden und habe die unentschiedenen Gegner des Panzerkreuzers eingeschüchert usw.

Wer die Panzerkreuzerpleite der Kommunisten in allen ihren Phasen verfolgt hat, erkennt die Verlogenheit ihrer Geschäftsbühnen aus Moskau auf den ersten Blick. Nach den Versäumnissen der roten Führung, die nach verlorenem Schlacht angesetzt wurden, hat die „Pravda“ die „Wiederherstellung des Schweißens“ die Niederlage der SPD. herbeiführt. Nach den Worten von Moskau soll es die hemmungslose Agitation und die Einheitsfront von Hilferding bis Westarp, also die Mobilisierung aller anderen feindseligen Kräfte gegen die Kommunisten gewesen sein.

In Paris kann man das dem Westarp gegebene Deutschland hat für solche Pläne nur ein schändliches Scheitern, denn es hat von dem ganzen kommunistischen Betrieb zum Panzerkreuzer-Vollständigung aber ein paar gut leuchtenden Beispielen und giftig-schwarzen Zeitungsausschnitten in den kommunistischen Blättern nicht gesehen.

Und daß in dieser allgemeinen Teilnahmslosigkeit des deutschen Volkes der wahre Grund des Scheiterns der kommunistischen Aktion liegt, weiß Moskau sehr genau genug. Zum Schluß ihres Artikels weist die „Pravda“ recht deutlich darauf hin, daß es in der ganzen Aktion an revolutionärem Mut gefehlt habe.

Revolutionärer Mut ist das falsche Wort. Man wäre richtiger gewesen. Die kommunistische Partei in Deutschland ist ihrer ganzen Verfassung nach einfach nicht imstande, eine Volksbewegung zu entfesseln, die sich große Ziele stellt. Die kommunistische Führung ist schon seit langem ein Sammeltierium von Demagogie und politischer Hinterlist. Sie kann nach Straßenräubern, manier verwegene Trübs durchführen — aber weiter geht es nicht. Und weil man das in Deutschland allgemein erkennt, deshalb schwindet der Anhang. Und doch ist in alle Winkel aussehender, erkennt man auch in Moskau, denn die „Pravda“ macht der kommunistischen Partei Deutschlands nicht nur den Vorwurf, daß sie das Volksbegehren lediglich ungeschickt betrieben habe, sondern sie hält ihr auch vor, daß sie „auf dem Lande noch sehr schlecht organisiert“ sei.

Zur dem Lande? Heberfall und die sozialdemokratischen Arbeiter werden in den nächsten Tagen dafür sorgen, daß ein guter Teil der deutschen Arbeiter, die ins kommunistische Lager geraten sind, zur Sozialdemokratie zurückgeführt wird.

Die Pleite in Braunschweig.

Braunschweig, 19. Oktober. (Eig. Draht.) Aus dem Freistaat Braunschweig liegen jetzt die amtlichen Zahlen für das Volksbegehren der Kommunisten vor. Insgesamt sind 5106 Eintragungen erfolgt. Die Zahlen verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Stadt Braunschweig 8650 (40 670), Landkreis Braunschweig 264 (9 288), Helmstedt 302 (13 320), Wolfenbüttel 433 (13 601), Wolfenbüttel 294 (9 081), Holsjungen 164 (12 799), Ganderheim 119 (13 288).

Das sind 5106 Eintragungen bei dem kommunistischen Volksbegehren gegen 112 015 Eintragungen bei dem Volksbegehren gegen die Fürtrennung. Das Volksbegehren ist also auch im Freistaat Braunschweig zu einer katastrophalen Niederlage der Kommunisten geworden.

Feindliche Brüder.

Berlin, 20. Oktober. (Eig. Draht.) Der „Volkswille“, das Organ der linken Kommunisten, führt bemerkenswerte Klagen über den Terror des roten Frontkämpferbundes unter dem Namen der Mitglieder des Roten Bundes zu führen haben. Einer der ersten Befehle Thälmanns nach seiner „Rehabilitierung“ habe in der Anordnung bestanden, die Verarmung des Roten Bundes mit Gewalt zu sprengen. „Thälmann hat, so heißt es weiter, im letzten Kreise durchzubilden lassen, daß es zu gern leben würde, wenn einige von den ultralinken Schweinern niedergehauen würden.“

Als Beispiel wird angeführt: „Am 5. Bezirk hielt eine Gruppe des Roten Bundes eine Konferenz ab. Für diesen Abend wurden sämtliche Gruppen des RFB und des Sangtums von schiffischen Besuchen bis zum Rhythos akkumuliert und mit Schlägen, Zerschlagern und anderen Wundwerkzeugen ausgeübt. Revolutionäre verletzten Elemente im Tagungslokal prollten an der Türe unserer Genossen ab. Aber schon fielen ihre Drohungen, wie Kommt nur heraus, Euch Lumpen schlagen wir tot, um. Genossen teilten sich, daß unter Tagungslokal von einem Roten Thälmannspiegel umgeben war, die auf die Verbindung der Sitzung zu wachen, teilten. Als unsere Genossen das Lokal verlassen, wurde eine Hebermatratze von RFB-Beuten, insgesamt 80 Mann, zusammengepackt, sie zunächst mit weißen Schimplerzeln und verlogenen Behauptungen über die Lenin-Bündler herfallen. Um die zum Teil proletarischen Posten zu „neutralisieren“, wurde die Gemeinheit begangen, unsere Genossen als „Schlichter und Krois“ hinzuführen.“

Dann setzte die Reiterei ein. Die Leninisten wurden bestialisch mißhandelt, verschiedene verletzt, darunter zwei schwer.

Das Organ des Roten Bundes ist empört über die Korruptions- und Zerschlagerepochen! Es sind die Methoden jenes Moskau, auf das auch die Leninisten schwören.

Spanien kündigt seine Handelsverträge.

Paris, 20. Oktober. (Eig. Draht.) Wie das „Journal industriel“ zu berichten weiß, beschließt die spanische Regierung, ihre sämtlichen Handelsverträge noch bis zum Ende dieses Jahres zu kündigen. Am 1. Januar soll nämlich ein neuer spanischer Zolltarif erlassen werden, für den sich Spanien volle Handelsfreiheit erkaffen wolle. Dieses Zielgehe solle eine Frist von 8 Monaten vor, innerhalb welcher gewisse Abänderungen an den Tarifpositionen gemacht werden könnten. Diese Forderung verlangt also, daß die handelsvertragspartner Spanien innerhalb dreier Monate sich genau über die Wirkungen des neuen Tarifs für Waren und Verhandlungen über etwaige Änderungen einleiten. Besonders für Frankreich sei die neue Handelsvertragspolitik Spaniens außerordentlich unangünstig.

Verhaftung von Nonnen in Mexiko.

Verhaftung von Nonnen in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 19. Okt. (Eig. Draht.) In der Diözese Dolores Hidalgo im Staate Guanajuato sind 14 Nonnen verhaftet und auf Anordnung der dortigen Behörden nach der Hauptstadt geschickt worden. Die Nonnen werden beschuldigt, die Aufständischen des obigen Staates mit Waffen, Munition und Lebensmitteln versorgt zu haben.

Ausnahmestellung im Klabner Streikrevier. Die schiffische Regierung hat über das Klabner Steinbrüche, wo die Arbeiter im Streik liegen, den Ausnahmezustand verhängt. Es will dadurch angeblich die Wiederholung von Zusammenstößen verhindern. Die Maßnahme der schiffischen Regierung hat innerhalb der Arbeiterseife große Empörung hervorgerufen.

Ruhe an Ostseeflächen. Am Nordosten über Auszubehrende sind die großen Klagen die Sozialdemokratie nicht schäbig, so vielstellig doch den einzigen Sozialdemokraten. In Bremen führen in einer der letzten Nächte während des Streikreviers mehrere Kommunisten im Auto vor dem Steinbruch eines Sozialdemokraten vor. Sie mochten sich über die dort stehenden polierten Ostseefläche, bei bestmöglicher mit Wassergras und flechten Volksbegehrenplatte darauf. Die polierten Steine sind verborben, der Sozialdemokrat hat den Schaden, und die Kommunisten haben den besten Gefasand bestmöglicher.

Lohnbewegung eines englischen Ministers.



Lord Birkenhead.

britischer Minister für Indien, ist von seinem Amt zurückgetreten. Da er als Minister nur 80 000 Mark im Jahre verdient, aber als Rechtsanwalt bereits vor zwanzig Jahren ein Jahreseinkommen von 600 000 Mark hatte, will er sich nicht länger den Luxus leisten, im Staatsdienste zu verbleiben. Er wurde 1872 in Birkenhead als Sohn des kleinen Anwalts Frederick Smith geboren, hat seinen Vater früh verloren, studierte unter großen Entbehrungen, war aber schon mit dreißig Jahren einer der geschicktesten Rechtsanwälte Londons. Er kam, 34jährig, mit konservativem Programm ins Unterhaus, war 1905 bis 1910 Justizminister, 1910 bis 1922 Lordkanzler und seit 1924 Minister für Indien. 1919 wurde er zum Baron, 1921 zum Viscount von Furness und 1922 zum Grafen von Birkenhead ernannt. Es verlautet, daß Graf Birkenhead nunmehr die Verlagsdirektion des großen Zeitungsunternehmens Bagnall übernimmt. Die weiße Perle ist das Umgebende der englischen Rechtsanwaltschaft.

Die Einfuhrkatastrophe bei Paris.

23 Todesopfer.

Paris, 20. Okt. (Eig. Draht.) Der zuerst nur in ungenauer Form bekanntgewordene Einsturz eines siebenstöckigen Hauses in Vincennes ereignete sich nach den neuesten Berichten als eine der größten Katastrophen dieser Art, die seit Jahrzehnten zu verzeichnen sind. Die Zahl der Todesopfer wird auf 23 geschätzt. Nur 3 Arbeiter konnten sich im Augenblick der Einsturzes retten. Ein vierter sprang aus dem ersten Stock und kam mit leichten Verletzungen davon. Besondere Teilnahme erweckt die Lage eines Arbeiters, dessen Kopf und Rumpf zwar blutige, dessen Beine jedoch bisher nicht aus den ihn umgebenden Schuttmassen befreit werden konnten.

Nach 27tündigen Bemühungen ist es gelungen, einen Verunglückten der unter den Trümmern verborgen lag, zu retten. Der Verunglückte wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Die Einfuhrkatastrophe hat, wie ziemlich einwandfrei festgestellt, 23 Todesopfer gefordert. 11 Tote konnten bereits geborgen werden, 8 Arbeiter sind noch immer vermisst und man hat wenig Hoffnung, sie noch lebend retten zu können.

Gewerkchaftliches.

Knappschäfts-Angestelltenwahlen.

In Gatterfeld regte J. d. A.

Bei den am Freitag bei den im Halberstädter Knappschäftsverein (ausgehenden Angestellten-Zustelleneinzelnen wurde folgendes Ergebnis erzielt: J. d. A. 30 Stimmen, G. d. A. 26 Stimmen. Der Vertreter des J. d. A. ist somit gewählt.

Auswärtige Wahlergebnisse.

Das erste größere Teilergebnis der Knappschäftsahlen der Angestellten liegt jetzt vor. An der Ruhrknappschäftsart erhielt der Afa-Bund 7414 Stimmen und 25 Prozentstimme, die gemeinsame Vorklauseliste G. d. A., Verband Kaufmännischer Gruppenbeamten und Verband oberer Bergarbeiter 7591 Stimmen und 20 Prozentstimme, der herrliche Godeg-R. d. B. 2818 Stimmen und 8

Prozentstimme. Die Wahlbeteiligung betrug rund 85 Prozent. Bei der Arbeitstammernacht im Juni 1927 erhielten auf den Afa-Bund 6868 Stimmen, auf die gemeinsamen Liste G. d. A. um 9981 Stimmen und auf den Godeg-R. d. B. 2692 Stimmen. Bei der Rheinischen Knappschäftsart mußte der Afa-Bund 442 Stimmen und 3 Prozentstimme, der G. d. A. 422 Stimmen und 2 Prozentstimme und der Godeg-R. d. B. 167 Stimmen und 1 Prozentstimme. Die Wahlbeteiligung betrug rund 90 Prozent. An der Rheinischen Knappschäftsart erhielten auf den Afa-Bund 840 Stimmen und 7 Prozentstimme, auf den G. d. A. 242 Stimmen und 2 Prozentstimme, auf die Godeg-R. d. B. 637 Stimmen und 6 Prozentstimme. Die Wahlbeteiligung betrug rund 70 Prozent. An der Ruhrknappschäftsart betrug der Afa-Bund 553 Stimmen und 5 Prozentstimme, der G. d. A. 417 Stimmen und 1 Prozentstimme und der Godeg-R. d. B. 535 Stimmen und 5 Prozentstimme. Die Wahlbeteiligung betrug rund 65 Prozent.

Das Gesamtergebnis in den vier genannten Bezirkstammern, die mehr als die Hälfte der Beschäftigten umfassen, befreit sich auf Afa-Bund 9249 Stimmen und 40 Prozentstimme, G. d. A. 8449 Stimmen und 31 Prozentstimme und Godeg-R. d. B. 4157 Stimmen und 20 Prozentstimme. — Am 21. Oktober müßen in sämtlichen Bezirkstammern die Wahlen abgeschlossen sein.

Der Generalstreik in Lodz.

Die Lodzer Streiklage ist nach Ablegung jedes Gegenkommens seitens der Industrielassen noch völlig unklar. Die Kommunisten suchen weiter im Erlösen zu finden, provozieren Zusammenstöße mit der Polizei und organisieren Heberfälle auf die Gewerkschaftslokale, bei denen gefahren mehrere Arbeiter verletzt wurden. Das Vorgehen der Kommunisten schädigt die Position der Arbeiter und deckt sich vollkommen mit den Methoden der Lodzer Regierungspresse, die den Streit durch falsche Information zu brechen sucht.

Im Arbeitsstreik für die schiffische Textilindustrie fanden am Freitag im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen statt, die in der Absicht standen, den Streik zu beenden. Die Verhandlungen führten, daß der im Streik befindliche Beschäftigtenausfluß als Entschuldigungsmaßnahme in Betracht kommen kann und an dessen Stelle die künftige vereinbarte Provinzial-Schiedsstelle trat.

Wider ergebnislos. Die Verhandlungen zwischen den Textilarbeitergewerkschaften und dem Verband schiffischer Arbeiter zur Beilegung des Arbeitsstoffes sind wiederum ergebnislos verlaufen.

Der ungenutzte Rechtsanwaltschaft. Der Rechtsanwalt, der verschiedenen Klienten Recht vertritt hat, ist am Freitag von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin abgelehnt worden.

Wirtschaft und Handel.

Getreidehandel.

Die Getreideernte ist befruchtig. Getreite hat hohen Ertrag geerntet und es sind gute Preise erzielt worden. Weizen drohte jedoch nur eine Mittelernte. Die bis vor kurzem um 10 Mark pro Zentner begangenen Preise haben in den letzten Tagen eine ziemlich erhebliche Erhöhung erfahren, da eine starke Nachfrage für Export einsetzte. Da unsere Inland-Mähdern nicht sehr reichlich verlost sind, ist es anzunehmen, daß sich die bisherigen Preise auch in der nächsten Zeit halten werden. Das Angebot in Weizen ist bis jetzt nicht bringend, da die Landwirte sich bei dem Verkauf in der Hoffnung auf steigende Preise nicht so rasch zum Verkauf entschlossen. Die Zahlweise der Landwirtschaft ist infolge dessen weiter eine schlechte und es wird vielfach versucht, laufende Wechsel zu prolongieren.

Der Bezug von Düngemitteln zur Herbstbestellung war normal. Das Geschäft in Kraftfuttermitteln ließ jedoch in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig, weil die Preise für diese Artikel die Getreidepreise mehr beträchtlich übersteigen und der Anbauer deshalb nicht nach Getreide vertriebt. Bei Getreidehandel macht sich ein außerordentlich starker Konkurrenzkampf bemerkbar, der die Gewinnspanne herunterdrückt und die Prosperität der Branche beeinträchtigt.

Steigender Verkehr bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft meldet für den Monat September steigenden Verkehr. An arbeitsfähigen Durchfahrten wurden 541 Wagen gefahren, das sind 10 000 mehr als im Vorjahr. Die Einlassungen im August wurden mit 465 Millionen Mark angegeben. Ihnen stehen Ausgaben in Höhe von 443,6 Millionen Mark gegenüber. Es verbleibt somit ein Mehrbetrag von rund 19 Millionen Mark.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 19. Oktober.

Die Stimmung an der Berliner Produktenbörse blieb auch am Freitag wieder ruhig. Das Inlandsangebot an Brottreide hat sich nicht vergrößert; es ist insbesondere auch kein neues dringend. Inzwischen waren die verminderten Exportmöglichkeiten für die Landwirte nachgehend. Weizen läßt sich nur nach dem Ausfluß zu ermäßigten Preisen verkaufen. Da auch die inländischen Mähdern nur in geringem Umfang als Käufer auftreten, waren die Ankaufsmengen um etwas 2 Markt reichlich. Am Markt der Getreidehälften die Preise für Roggen nur wenig zurück, da letztere der Provinz in größerem Umfang Kaufaufträge vorliegen. An Roggen ist das Angebot gleichfalls nicht bringend. Da inbessenen Exporture und Weizen einige Kaufaufträge zeigen, ließ sich Ware zum gestrigen Preise umsetzen. Nur am Markte der Getreidehälften gingen die späteren Sichten um eine halbe bis eine ganze Mark zurück, da man für spätere reichliche Zuläufe erwartet. Der Weizenmarkt hat sich in seiner Weise behauptet. Die Forderungen für Weizen und Roggen sind fast unversändert; jedoch wird Weizen nur zur Deckung des dringenden Bedarfs gekauft. Gehalt für Buszusatz zeigte sich bessere Stimmung. Für Haber bleiben die Forderungen ebenfalls hochgehalten. Da aber der Kaufum vorzeitig disponiert, muß die Unmöglichkeit nur gering. Auch Weizen hatte nur minimales Geschäft aufzuweisen. An Mele waren Ankauf und Verkauf gleichmäßig.

18. Oktober		19. Oktober	
ab märkische Station in Markt		ab märkische Station in Markt	
Weizen	214 — bis 217 —	214 — bis 217 —	
Roggen	207 — bis 210 —	207 — bis 210 —	
Wasserschle	231 — bis 251 —	231 — bis 251 —	
Winter- u. Sommerweizen	202 — bis 212 —	202 — bis 212 —	
Sellerie	202 — bis 211 —	202 — bis 211 —	
Vollkornweizen	210 — bis 218 —	210 — bis 218 —	
Getreidemehl	287,7 bis 9 —	287,7 bis 9 —	
Roggenmehl	280,5 bis 284,5	280,5 bis 284,5	
Weizenmehl	15,10 bis 15,25	15,10 bis 15,25	
Roggenkleie	15,25 bis 15,50	15,25 bis 15,50	

Der Gladbecker Mordprozeß.

Am Freitag wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Wie der Vorgang im Verlauf der Verhandlung mittelst, soll die Besondere Aufnahme über den reinen Tatbestand bis Montag abgeschlossen sein und am Dienstag ein Protokoll in 14 Hefen; am Mittwoch soll die psychologische Seite des Falls erörtert werden. Dem Bericht sind zahlreiche anonyme Briefe beigefügt, in denen sich unbekannte Schreiber als die eigentlichen Mörder Helmut Daubes bezeichnen; in einer Karte schreiben einige „Kameraden“ aus München dem Bericht:

„Der Kragen löst, löst auch Menschen.“

Man verabschiede Hulmann für seine Kameradentätigen 20 Minuten freige.“

Als erster Zeuge wurde am Freitag der bei dem Besagener des Angeklagten als Wärter beschäftigte Franziska Kowalski vernommen, der das von dem Angeklagten angeführt bei dem Diebstahl verlorene Messer gefunden hat. Er erklärt, das Messer sei so unheimbar gewesen, daß er es beinahe noch übersehen hätte; es habe wie ein Stück heißes Holz ausgesehen. Der Zeuge vernimmt mit großer Bestimmtheit die Frage des Staatsanwaltes, daß von irgendeiner Seite an ihm herangerufen worden sei, das Messer zu verpacken. Auf den Vorhalt des Staatsanwaltes an Hulmann, daß er das Messer in der Zeit zwischen seiner ersten und zweiten Vernehmung hätte suchen müssen, erwidert der Angeklagte, daß er dem Messer selbst keine besondere Bedeutung beigegeben habe, da als Hauptbelastung ja immer die Blutlecken bezeichnet worden seien. Der Zeuge Kriminaladjunkt Tramper befindet, die Schärbe des Angeklagten seien ihm abgewaschen worden, um sie unkenntlich zu machen, um die Schärbe abwaschen zu sein. Die Hosen und der Mantel des Angeklagten jedoch waren pulvertrocken.

Es wird dann die Gladbecker

Telegraphenfilialistin Scheperschauffe

vernommen, die in der Mordnacht zwei Telefonverbindungen hergestellt hat. Ihre Aussage ruft große Bewegung im Zuschaueraal hervor. Zeugin: Im 1. Ruf nachs etwa vier die Gattinstrasse 10, im 2. Ruf nach dem Postamt am Hülf, weil vor ihnen Familien.

Der dritte Zeuge

sind, die ihr die Schweiß einstrichen und mit 14 Nagel Messern in der Hand herumgeführt. Ferner saßen die Männer, die völlig betrunken waren, viele Drohungen aus. Die Zeugin erklärt weiter, daß der zweite Anruf morgens um 6 Uhr von dem Arzt Dr. Lutter erfolgte. Er habe die Nummer von Rektor Kleibömer, dem Besagener des Angeklagten, verlangt. Da niemand an den Apparat kam, habe sich Dr. Lutter eine Bestätigung mit Dr. Kretzling geben lassen. Die Zeugin hat dieses Gespräch mit angehört. Lutter habe erzählt, daß Helmut Daube ermordet worden sei und Karl Hulmann mit ihm zusammen auf dem Kommissar war. Die Zeugin hat dann in der Zustimmtheit verurteilt, Rektor Kleibömer an den Apparat zu bekommen; das gelang ihr schließlich. Karl Hulmann sei nach einer ganzen Weile

an den Apparat gekommen. Dr. Lutter habe sich vorgestellt und zu Karl Hulmann gelagt, sein Freund Daube liege in seinem Blut vor der Tür seiner eiserernen Wohnung. Er ist tot. Darauf habe der Angeklagte mehrere Male gefragt:

Helmut Daube? Was! Daube ist tot?

Die Zeugin hatte dem Einbruch, daß Hulmanns Lieberausführung über die Sprechernachricht durchaus echt war. Der Vorsitzende weist den Zeugen Dr. Lutter daraufhin, daß er gelagt habe, Hulmann habe sich selbst auf seinen Anruf gemeldet. Diese Aussage stimmt aber mit der Bestimmung der Telefonistin nicht überein. Der Zeuge stellt dabei, daß Hulmann sich sofort gemeldet habe.

Unter großer Spannung wird dann

die Mutter des Ermordeten,

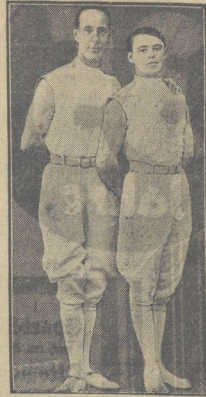
Frau Rettor Daube als Zeugin aufgerufen. Sie befindet, daß sie in der Mordnacht dreimal um Hilfe habe rufen hören. Ihr Mann sei um 1/4 Uhr aufgefunden und habe festgestellt, daß Helmut noch nicht da war. Die Zeugin will nach den Mitternachten gefragt haben, daß jemand mit ihr in dem Schrank weggegangen war. Sie hält diese Behauptung auch aufrecht, als der Angeklagte Hulmann erklärt, nach seiner Erinnerung habe Frau Daube ihm am nächsten Morgen erzählt, sie habe jemanden um das Haus herumlaufen hören. Nach der Angabe der Zeugin hat sich Karl Hulmann am Morgen nach der Mordtat, als er bei ihr im Hause erwie, sehr belagert um sie gefragt. Er habe in mitleidigem Ton gefragt, ob er etwas für ihn tun könne, ob sie eine Decke brauche. Dann sei er aus dem Zimmer gegangen. Als er wieder herein kam, habe er gelagt: Frau Daube, ich bin schuld, ich hätte Helmut nicht allein nach Hause gehen lassen sollen.“ Die Zeugin ist seit davon überzeugt gewesen, daß Hulmann nicht der Täter war. Allerdings habe er kein einziges Wort der Teilnahme und kein Wort des Bedauerns laut werden lassen. Hulmann habe nur an sich gedacht, sei dann sehr unruhig geworden und habe schließlich erklärt, er müsse nach Hause, weil seine Tante sich zu frühzeitig äußere. Helm Daube sei er auf sie zu getreten und habe sie gefragt, ob er wiederkommen dürfe. Als die Zeugin das bejahte, habe Hulmann ihr die Hand gegeben und eine Verbeugung gemacht. Er sei aber nicht wiedergekommen.

Anschließend wird der 14jährige Student Kurt Bretzschneider vernommen, der am 22. März mit dem Studenten Karl Bots und Hulmann Daube zusammen nach dem Kreisabend von Bier nach Gladbeck zurückgekommen ist. Daube sei auf dem Kommissar überaus freundlich gewesen. Auf dem Heimwege hätten sich Daube und Hulmann eingekippt und so laut gelungen, daß die anderen schließlich das sie ein Straßendamit bekommen würden. Der Zeuge hat sich um fünf Minuten vor drei von Daube und Hulmann getrennt. Das Wetter sei regnerisch und windig gewesen. Der Zeuge hat Karl Bots mit ihm am Anhalte von Hulmann und Daube; nach seiner Berechnung war es drei Uhr. Beide Zeugen befinden, daß ihre Kisten noch nach dem Heimkehrer gut gewaschen seien. Die Hauswirtschafterin von Dr. Lutter, Fräulein Mehring, erklärt, sie habe das Telefongespräch Dr. Lutter in der Mordnacht miterlebt. Lutter habe mit Hulmann, der an den Apparat kam, gesprochen und gleich nach dem Gespräch zu ihr, der Zeugin gelagt:

„Sonderbar, daß der Himmel sofort aus Telefon kommt.“

Das Hausmädchen bei Rektor Kleibömer, Frieda Blämter, befindet, Karl Hulmann habe zwei Paar Schuhe gehabt. Sie hat nach ihrer Angabe die Schuhe, die der Angeklagte in der Mordnacht trug, drei Tage vorher gereinigt.

Artistenunglück im Zirkus Busch.



Das Artistenpaar „Der magnetische Stern“.

erlitt im Berliner Zirkus Busch einen grauenregen Unfall. Einer der beiden Artisten (auf unserem Bild rechts) stürzte während der Aufführung, angeklüftet eines vollständig taublen aus der Höhe der Kuppel in die Tiefe und blieb in der Manege mit schweren Verletzungen liegen.

Das begerliche Gemälde. Wie ist in der „Bayrischen Staatszeitung“ folgenden Bericht aus Freising: Beim Aufbruch zu einem festlichen am gemüßlichen Festlich der Bürgermeister und Großbürger Simon Wolfersberger und mehrere Bauern, unter ihnen auch der Gütler Entmofe. Die Unterhaltung ist lebhaft, denn alle beteiligen sich daran, nur Entmofe nicht. Der indische die Ziehungsfähigkeit der letzten Wohlhabensliterale. Richtig springt er auf, beugt sich etwas über den Tisch und hat mit dem Bürgermeister eine Hinstein, daß es nur so möglich. „So“ führt er dazu, daß halt endlich die Maßregeln „es ist mir allemal teuer“ gem. Aber nicht kannst mit verlog; i hat laufend Markt gemau.“

Selbstmord eines Konteradmirals. Am Freitag wurden in Wien der 73jährige ehemalige Konteradmiral und Legationsrat Arthur Freiherr von Bourguignon-Baumberg mit seiner 43jährigen Gattin in seiner mit Zeugnis angefüllten kleine leblos aufgefunden. Die Säle des Gastöfers waren geöffnet. Nach den polizeilichen Feststellungen liegt Selbstmord vor. Der Admiral entkam einem allen französischen Geschicht und hatte in der letzten Zeit unter Krankheiten zu leiden. Man nimmt an, daß seine Frau ihm in den Tod gelogt, da sie nach dem Tode des Admirals, der erst nach Erreichung des 60. Lebensjahres zum zweiten Male geheiratet hatte, keine Penfionsberechtigung gehabt hätte.

Gattenmord und Selbstmord. In Groß-Hüden (Braunschweig) ermordete der Ignoranzmacher Heinrich Kretschol seine Ehefrau und beging dann Selbstmord. Anselmen hat der Mann, der nervenleidend war, den Wort an seiner Ehefrau in geistiger Unmündigkeit begonnen. Das Ehepaar hinterläßt drei schulpflichtige Kinder.

Ein furchtbares Inaugurationsglück hat sich in der Nähe der Stadt Atlantic City (Nordamerika) ereignet. Das Unterfestung 233, das einflüßlich der in der Stadt abgehaltenen Flugs eines Bankiersvereins den ganzen Tag über kurze Passagierflüge internern hatte, stürzte plötzlich mit 8 Passagieren aus 200 Metern Höhe ab und wurde fast völlig zerstört. Zwei Passagiere wurden getötet, darunter der Bankier Channuto aus Denver; die übrigen Passagiere sind zum Teil schwer verletzt. Man vermutet, daß das Unglück durch die unbelohnte Tat einer der Passagiere verursacht worden ist; zwei der Schwerverwunden erlitten in ihrem Verbleiben immer wieder: „Halt die Hände vom Kontrollapparat!“ Nach den Angaben von Augenzeugen hätte sich die Maschine kurz vor dem Absturz plötzlich nach vorn geneigt und war dann umgekippt.

Ein Höchstlebenswage. Ende September kam auf allen Japanischen Eisenbahnen eine sogenannte „Höchstlebenswage“ statt. Wie „Japan Chronicle“ berichtet, waren während dieser Woche alle japanischen Bahnanstellungen vom Gepäckträger bis zum Präsidenten verpflichtet, „ein gleichmäßiges, angenehmes Wägen die Ecken zu tragen, Beschäftigte aus, recht vorzüglich und art zu behandeln, so wie sich höflich vor jedem Passagier zu verbeugen.“ Gleichzeitig aber warden sich die Eisenbahnangestellten aus an das Publikum, das auf Flugblätter, Handzettel usw. geben wurde, das Eisenbahnpersonal freundlich zu behandeln und ihm seinen Dienst zu erleichtern. Wie verlaunt, ist diese „Höchstlebenswage“ ein voller Erfolg gewesen, so daß man sich entschlossen hat, sie in jedem Jahre einmal zu veranstalten.

Der Zohesunge. In der normelligen Rüste haben normogische Schiffer jetzt den Benjantiner der „Daham“, dem Flugszeug um und h n s, aufgefunden. Der Zant enthielt noch 50 Liter Betriebsstoff und viele einige Bleistiftminen, die, jedoch keine Aufklärung über das Schicksal der Besatzung der Unglücksformelinge geben.

Den Gläubiger ersticken. Eine gefährliche Mordtat hat sich in Sichuan ereignet. Der Chinese King Sun Han hatte aus Gelohn seine Frau an den Chinese Su Chuan Tsu verkauft. Su zahlte 100 Mark an, ließ aber mit den weiteren Zahlungen von je 50 Mark monatlich trotz verschiedener Mahnungen im Rückstand. Schließlich stattete King seinen Vertragspartner einen Besuch ab, um sich die vereinbarte Kaufsumme abzugeben. Er wurde am nächsten Tage erloschen aufgefunden. Die verlaunte Frau hat bei ihm Besitzt angegeben, daß sie ihren ersten Gatten am 6. März und Su Han an den Armen festgehalten habe, während ein britischer Chinese für 20 Mark den Mord beging.

Ein Stilllebensverbreder. Der seit längerer Zeit in der Oberlausitz sein Unwesen trieb, konnte dieser Tage von der örtlichen Spolizeipolizei verhaftet werden. Der Hebelstärker, ein sogenannter Bestsellist, ist ein schreibender Seitenarbeiter. Er verlaunte Frau hat Bestelnhahme mit seinem Fahrrad zu entführen. Er wurde aber wieder eingekerkert und ins Gefängnis gebracht.

Die lebende Mutter. Eine Fabrikantentochter aus Dären überlebte im Januar dieses Jahres in Nachen einen Pölselstämmermeister und verlegte ihn so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Vom Schöffengericht wurde sie zu 1800 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilte und der Schöffengericht hat keine Bestelnhahme mit seinem Fahrrad zu entführen. Er wurde aber wieder eingekerkert und ins Gefängnis gebracht. Ein mildes Urteil.

Der Gattenmörder.

Von dem Schwurgericht am Landgericht 1 in Berlin hatte sich am Freitag der Bekannte Albert Streichhan wegen Totschlags an seiner Ehefrau, mit der er seit 25 Jahren verheiratet war, zu verantworten. Streichhan hat am Morgen des 15. Mai nach einem Streit seine Frau erwürgt.

Der Angeklagte erklärte, seine Frau habe ihm zuletzt wiederholt angedeutet, daß sie sich von ihm trennen wolle. Er sei darüber zunächst eifersüchtig geworden, unwillig, als er seine Frau kurz vor der Zeit einmal mit einem Bekannten aus dem Keller, in dem sie beschäftigt war, habe herausstricken sehen. Der Bekannte sei davon geflucht, als er Streichhan gewahrte. Die Vernehmung des Bekannten ergibt, daß er Frau Streichhan einmal in ganz harmlose Weise bis zur Halle gefolgt habe. Der Zeuge betreibt, irgendwelche Beziehungen zu der Ermordeten gehabt zu haben. Der Angeklagte erklärte im Verlauf der Verhandlung, daß seine Frau ihm eines Morgens in zynischer Weise angedeutet habe, daß sie zu fremden Männern in Beziehungen stehe. Streichhan will darüber in eine solche Erregung geraten sein, daß er zapulte und seine Frau an Hals würgte. Er will nicht die Wirtsch geholt haben, sie zu töten. Als die Frau schließlich seinen Zorn mehr noch sich gab, lie ihm erst bewußt geworden, was er angedeutet hatte. Der Angeklagte hat nach seinen eigenen Sohn telefonisch zurückgerufen und in der Küche den Gasofen in den Mund gesteckt. Da das Fenster offenkand, blieb der Selbstmordverlauf ohne Wirkung. Streichhan will daran in seiner Erregung nicht gedacht haben. Die Urteilsvorbereitung soll später erfolgen.

Nordpolforschung mit dem Zepplin.

Die Gesellschaft für Erforschung der ertischen Gebiete unter Leitung von Fritz Ransen hat beschlossen, daß eine große wissenschaftliche Arktische Expedition im Laufe des kommenden Sommers bestimmt vor sich gehen soll. Zu der Expedition soll der „Graf Zeppelin“ verwendet werden, den die deutsche Regierung der Gesellschaft für drei Langfahrten zur Verfügung gestellt hat. Der General, der das Schiff selbst führen soll, ist der Kapitän, das das Luftschiff von Saperana bis zum Nordpol 20 Stunden brauchen wird. Da das Luftschiff ohne Schwerkraft bis zu 10 Tage in der Luft halten kann, berechnet man, daß man viele und lange Fahrten rund ums Polargebiet zu machen können, ohne irgendwo nach Saperana zurückkehren zu müssen.

Der Pirater und die Tants. Bei der Sonderarteneiße eines Kabinerens in Kabinerens in Kabinerens hieß ein Superintendent Bekannter eine Bekannte in der er bitter sagte: „Zwei die letzten Sagen im Kabinerens haben beunruhigt, daß ein ein Kabinerens bleiben sollen. Keine Waffen mehr hat das deutsche Volk. Mit Spantans müssen wir im Winter fahren. Die Kabinerens dürfen keine Tante haben.“ Was gegen den Pirater die Tants an? Hat Selus Christus Tants gehabt, ist er mit Kabinerens wegen auf Agitation gefahren?

Ein großer Stilllebensverbreder hat dieser Tage in dem Orte S Peter bei Freiburg in Baden aufgehört worden. Am 50 Jahre Bauernbüchsen und Bauernmeiste unterliegen seit längerer Zeit mit schulpflichtigen Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren (gelehrten Verkerf. Auf den einzelnen Bauernbüchsen wurden wahre Orgel gefeiert. Ein Lehrer brachte die Dinge zur Ansicht; aus Frage wurden ihm die Feindschreiber seiner Wohnung eingeworfen. Die Gemeindefürst ein enklanger Schwarzwaldort; die Bevölkerung ist vielfach taubstumm. Der maßberechtigt ist, wähl dort nur Zentrum)

Der Flieger Macdonald verschollen.



S. C. Macdonald.

Hauptmann der englischen Fliegertruppe, ist auf seinem Dzeanflug Amerika-England verschollen. Er liegt in Harbor Grace mit einem kleinen Oxy-Motiv-Zepplin auf, einer unglücklichen, für den Dzeanflug völlig ungelungenen Mission. Der Apparat, dessen Flugpläne man beinahe hat, wenn man beide Arme seitlich ausstreckt, war den Gittern des Atlantik nicht gewachsen.

London, 19. Okt. (Sig. Draplin). In London hat man nunmehr alle Hoffnung aufgegeben, daß sich der britische Flieger Macdonald, der am Mittwoch Neunhundert mit dem Ziele London in einem Kleinflugzeug verlor, nach am Leben befindet. Es wird jedoch immerhin auf die Möglichkeit hingewiesen, daß Macdonald von einem Schiff aus Radio geteilt wurde und in irgendeinem abgelegenen Teile Irlands oder Schottlands gelandet sei, ohne daß es ihm bisher möglich gewesen wäre, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen.

Im Bergmann-Tropf wurde am Freitag durch den erkrankten Vorsitzenden Amts-Gesetz Ratenergen eine formale Sitzung abgehalten und die Verhandlung nach kurzer Vernehmung des Angeklagten Salinger auf Dienstag verlegt. Die Sitzung dauerte nur fünf Minuten.

Ein furchtbares Familienverbrechen ist in Darmstadt aufgedeckt worden. Am Freitag fanden Spaziergänger im Walde in der Nähe des Dommersberges dicht beieinander die Leichen des Eheleiters Karl Müller aus Darmstadt, seiner Frau und seines Sohnes. Wie der weltweisen Schußwunden auf. Man vermutet, daß der Gattenmörder erst seine Familie und dann sich erschossen hat. Am Fundort lag der Kadaver eines Hundes, der ebenfalls eine Schußwunde aufwies.

35
Jahre

Jubiläums-Preise

von ganz besonderer Billigkeit!

Damen-Konfektion

Sport-Mäntel engl. Art auch mit Puditzugen von	12 ⁷⁵ an	Frauen-Mäntel für starke Figuren, aus schwarzem und blauem Ottomane, fleißame Formen	29.00 48.00 39.00
Ottomane-Mäntel in dunkelblau und farbig, auch halb gefüttert	17.50 22.00	Damen-Kleider entzückende Maßarten viele Farben, auch marine	9.75 13.75
Ottomane-Mäntel ganz gefüttert, mit Puditzugtragen	39.00 59.00	Eleg. Damen-Kleider Beloutine und Crepe de Chine, mit Wülste und Gladenbolants	26.50 36.00
Kinder-Mäntel in Kleider- und Sport- stoffen, reizende Formen	7.50 11.75 9.75	Tanz-Kleider aus Taffet und Crepe de Chine, in neuen Kleidfarben	8.75 12.75

**Pullover- Westen
und -Westen-
Säckchen**
9.75 7.50 **5⁹⁵**

Damen-Filz-Hüte
Nischenwahl in allen
modernen Farben
neue Eingänge
8.75 5.75 **3⁷⁵**

**Strick-
Kleider**
entzückende Neuheiten
29.50 18.75 **12⁷⁵**

Kleiderstoffe

Travers-Stoffe „die große Mode“	1.75	1.95
Travers-Composé Wolle mit A-Seide, entzückende Neuheiten	2.90	2.20
Popeline 100 cm br., in allen neuen Herbstfarben, unv. besten Qual.	3.90	2.95
Krepp-Kaid 180 cm breit, in neuen Farben	6.75	
Washjamt in jeder Farbe	2.40	1.75
Seidentrikot geräusht, 140 cm breit, für warme Schlüpfer u. Unterkleider	4.40	
Kleiderstoffe 130 cm breit, für Kindermäntel u. Sportjaden 3.60	2.45	
Mantelstoffe 140 cm breit, in flatten Stoffen, engl. Art	7.90	5.60

Seiden

Crepe de Chine 100 cm breit, reine Seide, in allen Modelfarben	4.90	
Beloutine Wolle m. Seide, 100 cm br., für das eleg. Kleid, in gr. Farbort. 6.90	4.90	
Satin-Liberty die beliebteste hochglanz- Seide, f. h. Abendkleid, i. herrl. Halbfarb.	5.25	
Damassee-Mantelfutter in großer Auswahl	2.70	1.75
Seidentrikot 140 cm breit, i. all. Farb- f. Unterkleider, unv. bekannt. Qual. 3.90	3.40	
Taffet in hellen Abendfarben, für das Stillkleid	3.20	
Vindener Körperjamt die berühmte Qual.	6.80	

Baumwollwaren

Handtücher weiß Drei- oder Viersternform	78	58
Bettbezüge weiß Sembdichtung od. Zinnon, Bezug Kissen dazu passend	5.90 1.45	3.90 95
Paradekissen mit reiziger Stickerei	1.95	1.45
Bettlaken unserer bewährten Qualitäten	3.90	2.90
Barchend-Betttücher weiße Qualitäten	4.90	3.90
Reinleinene Handtücher 48-100, gefürmt und gebändert	95	95
Schürzenstoffe 116 cm breit Hausmädchenqual., Streifen und Karos	95	95
Pyjamaflanelle mollige Qual., wunderoll. Dessins 1.35	95	95

Herren-Artikel

Farbige Oberhemden in neuesten Dessins	5.90	3.95
Weißer Oberhemden mit schönen Einfäsen	5.50	3.95
Seidenbinder in neuer Ausstattung	1.50	75
Herren-Nachthemden in guter Ausführung	4.95	3.95
Hosenträger mit Gummi- oder Lederstreifen 1.50	95	95
Herren-Einfaßhemden mit gestreiften od. laz. Einfäsen 2.50	1.95	
Herren-Normal-Hemden gute wollgemischte Qualität	2.75	2.45
Herren-Normalhosen wollgemischt	2.45	1.95

Damen-Wäsche

Taghemden gutes Wäschezeug mit Stickerei	2.25	1.45	90
Nachthemden feinstab. Wäschezeug mit Stickerei und Knöpfel reich garn. auch mit langen Ärm	4.95	3.75	2.20
Prinzehrock reich garniert	3.45	2.45	
Unterkleid Seidentrikot, größte Farbenauswahl, hübsche Ausfüh.	2.75	1.60	
Schlüpfer Seidentrikot, glatt oder gestreift	2.95	2.30	1.45
Schlüpfer auch Seidentrikot, innen geräusht	2.40	1.60	80
Prinzehrocke Seidentrikot, warme Qualitäten	5.90	3.45	
Hemdhoßen gewirkt, weiß u. farbig in verschied. Ausführungen 2.25	1.35	90	

Gardinen :: Decken

Künstler-Garnituren steifig, extra breit, in mod. Zeichnungen. 7.90	6.90	5.50	
Madras-Garnituren steifig, indianischen	6.25	4.90	3.25
Stores engl. Fall u. Gamine, mit reizigen Filzeinfäsen	6.90	4.75	2.90
Bettdecken steifig, Gamine oder engl. Fall	9.80	8.75	6.50
Divandecken ganz moderner Art	9.75	6.50	4.90
Tischdecken Sobelin, Besjer und Delmen 6.75	3.90	1.90	
Sofadecken einfarbig und gemustert	4.50	3.90	1.75
Kaffeedecken wasserdicht, gute Qualität	3.40	2.60	1.30

Strümpfe — Handschuhe

Damen-Strümpfe Kunstseide	95	Damen-Strümpfe Vembere-Kleiderseide	2.95	Damen-Handschuhe mit. dänisch, mit satzigem Futter	1.15
Damen-Strümpfe künstl. Wäsche- seide, in vielen Farben	1.35	Damen-Strümpfe Wolle mit Seide	3.95	Damen-Handschuhe mit Wollfäden	1.75
Damen-Strümpfe pa. Wäsche- seide, in allen Modelfarben	2.45	Damen-Handschuhe Kriol, warme Qualität	1.25	Herren-Socken farbig gemustert	75

EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise



Persil **allein** verwenden

(ohne Zusatz)

das heisst: billig, sparsam und richtig waschen!

Freitag - Sonnabend - Montag

Sonder-Verkauf

in Tritotagen und Wäsche.

- Kinder-Schlupfhosen**
warm gefüttert, feste Qualität, in schönen Farben 0.80
1.90 1.30 0.95
- Damen-Schlupfhosen**
warm gefüttert, feste Qualität, in schönen Farben 1.10
2.00 1.75 1.25
- Damen-Schlupfhosen**
in künstl. Seide, innen gewebt, in schwerer Qual. und schönen Farben 2.95
5.60 5.20
- Damen-Unterhemden**
fein gestriekt, in rein weiß gebleicht 0.78
1.30 0.65
- Warme Kuller-Unterkleider**
auch mit k-seidener Decke für Damen und Kinder 1.90
5.70 3.50
- Flanell-Prinzebrücke**
für Damen, weiß und gestreift, in guter Qualität 2.50
3.25 3.00
- Herrernormalhosen**
in wollgewebte, kräftige Qualität, auch in Soborn-Größen 1.60
4.25 3.50 2.45
- Herrern-Einsatzhosen**
mit schönen karierten Einsätzen, mittlere Größe 5: 1.85
3.95 2.25
- Herrern-Barchentehemden**
hell und dunkel gestreift, in kräftiger Qualität 2.45
5.95 3.95
- Damen-Taghemden**
reich mit Spitze oder Hochkamm garniert 0.95
2.70 2.25 1.95 1.55
- Damen-Nachtsachen**
weiß Körperbarchent 2.45
5.60
- Rock-Hemdosen**
Completts aus la Seidenrikot, reich mit Spitzen garniert 5.95
10.80

- Wachseidene Damen-Schlupf:**
- | | | |
|---------------|---------------|----------------|
| Bembere-Seide | Bembere-Seide | Wachseide, mit |
| Goldtempel | Silbertempel | Wach in vielen |
| Narr 3.60 | Narr 2.50 | Narr 1.85 0.95 |

Friedrich Jürgens Schmiede-
Straße 17.



Generationen

Menschen haben urkundlich, 15000 Zeugnisse beweisen das, die Vortage und Wirksamkeit der

Kaisers Brust-Caramellen erprobt, also der Jüngste und der Älteste eines Stammes sind Nutznießer dieser wohlthätigen Erfindung, die keiner Schleckerer dient, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaisers Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malzextraktgehalt. Sie bengen vor, besitzigen vor allen Dingen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind ein wahres Volksmittel.

Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Wer alt werden will, nehme als jung schon
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate stehen.

Unsere Parole:
billig und nur
1/6 Anzahlung

Kann's noch bequemer sein?
Beim Einkauf von
Bett 30.- Anzahlung nur Bf. 5.-
Bett 50.- Anzahlung nur Bf. 8.-
Bett 100.- Anzahlung nur Bf. 16.-
Ratenabzinsen nach persönl. Vereinbarung.

zum Herbst und Winter
empfehlen wir in großer Auswahl
Damen-Mäntel
Damen-Hälder
Herren-Mäntel
Herren-Anzüge
Kinder-Anzüge
Ander-Mäntel

Kur letzte Neuheiten!
Auswärtige Kunden erhalten Fahrbvergütung
Kredit-Collan & Co.
Breitweg 4

Qualität Sie der Putzen?
Nehmen Sie
Eutenallant
Magata
Rats - Apotheke,
Holgmarkt.

42 Jahre
Zeitgemäße, preiswerte
Möbel
in gutem Geschmack finden
Sie bei der

Quedlinburger Möbel- und Ausstattungs-Gesellschaft
Quedlinburg, Markt 16
Auf Wunsch Zahlungsverrichtung

Druckarbeiten jeder Art fertigt preiswert
„Halberstädter Tageblatt“

Moos = Zorf-Streu
Moos = Zorf-Mull
frisch eingetroffen
Kohlen-Kontor Halberstadt
Westphal & Co.
Quedlinburgerstraße 99-100 Fernsprecher 1894

Auto-Vermietung
u. Logameterbetrieb
Drohzeit, Stahl- und
Vanolieren
bei billigster Berechnung
Pletner, Schuhstr. 22,
Telephon 1781.
Emmer Martin-Salbe
ggg. Omf-Gebben u. o. u. o. u. o.
Heine. Katerapothete.

Ein gemütliches Heim

ist der Wunsch eines jeden.
Ein moderner Resonanz-
Musikapparat
schafft eine wohlige Hauslichkeit.
Tischapparate in solider Ausführung
Laufwerk von Mk. 35,50 an
Konzert - Schrankapparate
von Mk. 96,00 an
Teilzahlung gestattet!

MEWES
MUSIKHAUS
Gegr. 1900 Schmiedestraße 33/34 Tel. 1069

Prämiiert mit goldener und silberner Medaille!

Patent-Ingenieur **Böhme**, Halberstadt,
Breitweg 29, Mitgl. d. Verb. Beratender Ing.-Ing.

Herm. Wulferl
Johannestraße 13 - Fernsprecher 1665
hat die große Auswahl in
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wäschemangeln
Wringmaschinen
Fahrrädern
zu vorzueilhaftesten Preisen
Günstige Zahlungsbedingungen

Wein bekannter Ruf, billig und gut
Sie brauchen einen Anzug
Gammelmantel, eine **Winterröcke**,
oder eine **Herbst-Jacke**
Besten Sie auf, an solchen Stellen haben
Sie noch nicht gekauft. - Die reicher
Auswahl, moderner Stoffen, bei besten
Qualitäten!

Herren-Anzüge, in haltbaren
Stoffen, schönen Mänteln 27.50
50.00 40.00 20.00 35.00
Gummij-Mäntel, als Schutzbekleidungs-
mittel, in famul. Stoffarten, moister-
bidi 20.00 27.00 22.00 17.00
Winterröcke, warm gestreift,
in haltbaren Stoffen 13.75
20.00 24.00 19.50 16.00
Kammgarn- u. Gaberl-Anzüge
in reiner Wolle, wunderbar
Dehns 80.00 75.00 72.00 65.00
Anabens-Anzüge, für jedes Alter,
mod. Farben, beste Qualitäten 9.90
27.00 25.00 18.00 16.00 12.00
Bretschel-Öfen, in Stoff, Man-
schetter, Feldgrün, Cabard, Cord,
Wappard 16.00 13.00 11.50 8.90
Strohregler- und Herbsthosen,
für jeden Beruf, eifelnart 3.90
15.50 12.50 11.50 8.50
Durch-Anzüge, Wintermäntel, in
fehr schöne Mäntel, bei den
billig 32.00 45.00 35.00 20.00
Neuer billiger, einwähliger-Regler,
Felderjaken, Pullover, Sporttrümpfe,
Bauchbretten und -jaken, Unterjaken, Unter-
mäntel, Pfeifenschalen, eifelnarte Unter-
hosen, Kriechhemden, zuna Diane Jacket,
Schloffer-Anzüge, Juppeljaken usw. um.
Bis zum 10. Oktober genährt ich, trotz
der unglaublich billigen Preise, einen
Rabatt von 10 Prozent. - Verziehen
Sie diese Gelegenheit nicht,
Sie haben sie nicht mehr.

Emil Pletner, Schuhstr. 22
Sagen Sie bitte genau auf die
Haus-Nummer, nur im Hause von
Edam & Garze.

Wein bekannter Ruf, billig und gut

Der bewährte
Gasheizofen

braucht wenig Gas,
heizt vorzüglich!

Schnellste Heizwirkung
Behagliche Wärme
Gleichmäßige Raum-
temperatur

Fragen Sie das
Städt. Gaswerk
Fernruf Nr. 2061 und 2062.

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 248.

Sonntag, 21. Oktober 1928.

3. Jahrgang.

Kreis Wernigerode.

Jfenburg, 20. Oktober. Sozialdemokratische Partei. Am Sonntag, den 21. Oktober findet in Jfenburg im Lindenhof von abends 8 Uhr an die Gedenkfeier anlässlich der 50jährigen Wiederkehr des Tages, an dem das Sozialistengesetz beschlossen wurde, statt. Alle, welche Interesse haben, daß eine Weiterführung der Politik und Wirtschaft im Sinne des Sozialismus durchgeführt werden muß, sind eingeladen.

Aus Osterwieck.

om. Das Anfließen des heutigen Ruhland war der Titel des Vortrages, den Prof. Dr. Steppuhn-Dresden am 16. Oktober in der Rungelgemeinde bot. Der Redner stellte zunächst fest, daß die Revolution in Deutschland eine rein politische (kegial) ihrer Zusatzen) gewesen ist, hingegen bedeute die russische Revolution auch eine völlige kulturelle Umwälzung. Als guter Kenner russischer Verhältnisse schildert er das Volksganze, in dem keine ausgesprochene Arbeiterklasse wie bei uns in Deutschland vorhanden war, und wirft nun die Frage auf: Wie konnte man ohne Proletariat zur Diktatur des Proletariats kommen? Antwort: Durch den russischen Bauern, dessen einziger lediger Stützpunkt der Glaube war, und durch die seit Beginn des 19. Jahrhunderts revolutionären Intellektuellen, die diesen einzigen Stützpunkt auslöschten und dafür den Glauben an das neue Dogma des Bolschewismus setzten. Weil aber die Intelligenz als die gefährlichsten Feinde der Jarenregierung aus allen Kreisen und Stellungen herausgeworfen wurden und jahrelang im Exil lebten, so wurden sie der Praxis des wirklichen Wirtschaftslebens entfremdet und ein Geist des Schmerzlebens konnte so zum Führer der russischen Bauern werden. Sie (die Bolschewisten) können die Berechtigung des alles Staates predigen, aber nicht aufbauen. Nach Retunin ist die Luft an der Berechtigung die einzige schöpferische Tat, aus der neues Leben spritzen kann. Diese begann Oktober 1918 mit der Schließung aller Geschäfte. Man konnte kein Brot mehr vom Bäcker, sondern alle Lebensmittel nur vom Staat erhalten; man wurde sogar vom Staat ernährt. In dieser Not stibeten sich die Sädter, die erlaubte und unerlaubte Einfäufe machten und dafür den doppelten Preis der Roggarbitten zu führen hatten. So wurde nach Lenin, die Revolution an die Arbeiter herangebracht. So wollte man es „Liber Nacht“ (nicht durch organische Fortentwicklung) fertigbringen, daß jeder nur das Produkt seiner Arbeit in den Mund stecken kann. Redner schloß dann mit viel Sarkasmus die neuen proletarischen Verträge, desgleichen die Umwälzung des Bolschewismus. Man nahm im Anfang den Bauern alles fort, konnte ihn aber (in Form von Industrieprodukten) nichts geben. So ging es also nicht weiter und nun begann man, ihn wieder zu beteuern. Es begann nun mit den Jahren 1921-22 der „Aufbau“ der Wirtschaft des neuen Staates in Form einer staatspolitischen Diktatur ohne

politische Freiheit, wie sie in Deutschland trotz seiner Revolution unangelehnt bestehen blieb. Die eingehenden Schilderungen dieser kommunistisch-bolschewistischen Methoden und erschreckenden Misserfolge bot viel neues und mußte für jeden nachdenklichen Hörer den schlagenden Beweis erbringen, daß es besser Wahnsinn ist und allen menschlichen und todseligen Versuchungen ins Gesicht schlägt, wenn unsere Bauern aus Deutschland eine russische Bauernrepublik machen wollen.

Aus Schersleben.

o. Kulturartikel gegründet. Vorgestern abend lagten die Bildungsausschüsse der freien Arbeiter- und Einzelstellen-Gewerkschaften, der Partei und der Sportorganisationen und schlossen sich zu einem Kulturartikel zusammen. Wenn auch infolge der örtlichen Verhältnisse die Anforderungen nicht zu hoch gehalten werden dürfen, so ist doch das aufgestellte Programm geeignet, der wertvollen Bevölkerung Wissen zu vermitteln. Geplant sind drei Konzerte, zwei Theaterabende und ein bunter Abend. Alles soll zu mittelfach volkstümlichen Preisen (pro Abend 20-40 Pfg.) gegeben werden. Die Gewerkschaften haben sich zu Zuschüssen bereit erklärt, so daß die Mitglieder nicht zu stark belastet werden. Der erste Abend soll am Freitag, den 26. d. Mts. stattfinden. Geboten wird ein Sologans- und Instrumentkonzert zum Preise von 40 Pfg. Außerdem sollen für die Funktionäre Fortbildungskurse unentgeltlich arrangiert werden. Hier soll vor allen Dingen die gelamte Sozialgeschichte behandelt werden. Der erste Vortragstermin soll am Sonntag, den 4. November, vorm. 8 1/2 Uhr, beginnen. Das Tagungslokal soll, da Verhandlungen hierüber noch mit den Behörden schweben, später bekannt gegeben werden. An der wertvollen Bevölkerung liegt es nun, diese Veranstaltungen recht zahlreich zu besuchen.

o. Auf zur Werbearbeit. Allen Genossen und Genossinnen, besonders allen Funktionären der Partei, zur Kenntnis, daß heute von 4-6 Uhr nachmittags und morgen, Sonntag, von 9-11 Uhr vormittags im Stadtpark das Werbematerial ausgegeben wird. Jeder muß sich an der Werbearbeit beteiligen.

Kreis Schersleben.

Crocker, 19. Oktober. Die hiesige Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete am Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Helmholzchen Lokal eine Gedenkfeier anlässlich der 50. Wiederkehr der Verkündung des Sozialistengesetzes. Ein Vöchtlerversammlung, gehalten vom Bezirksleiter Grummert aus Magdeburg, wird den Abend zu einer interessanten Veranstaltung machen. Die Mitglieder nebst ihren Frauen sowie alle Freunde und Anhänger unserer Sache sind hierzu eingeladen.

Aus Thale.

t. Funktionärstagung. Am Montag, den 22. Oktober, 8 Uhr abends, findet im Kurhaus eine sehr wichtige Funktionärstagung statt. An dieser Sitzung muß jeder Parteifunktionär zur Stelle sein, weil es gilt, sehr wichtige Parteifragen zu besprechen. Gleichzeitig wird noch einmal auf die Jubiläumssfeier am Sonntag abend hingewiesen.

t. Freizeid- und öffentliche Verammlung. Die ersten Spontanstöße zu unserem Freizeid am Altköniglichen Grundstücke sind vollzogen und die Stadt Thale hat nunmehr Aussicht, ein Freizeid zu bekommen. Dennoch tauchen in der Bürgerstiftung bedeutliche Fragen auf, die einer Klärung bedürfen. 1. Wird die Bodenrente im Jahre 1928 fertig und kann gebauet werden? 2. Sind die städtischen Mittel zur Fertigstellung des Freizeides gang oder nur teilweise vorhanden? Stadtrat Genosse Schmitz hat sich nun auf Wunsch der interessierten Verammlung bereit erklärt, in der durch Anrecht bekanntgegebenen Verammlung eingehend Bericht zu erstatten, und zwar über die bisherigen Verhandlungen des gegenwärtigen Standes sowie die adobatte Ausföhrung des Projektes. Der Besuch der Verammlung dürfte allen interessierten Kreisen unserer Bürgerstiftung, insbesondere den Mitgliedern der Sportvereine, zu empfehlen sein.

Aus Quedlinburg.

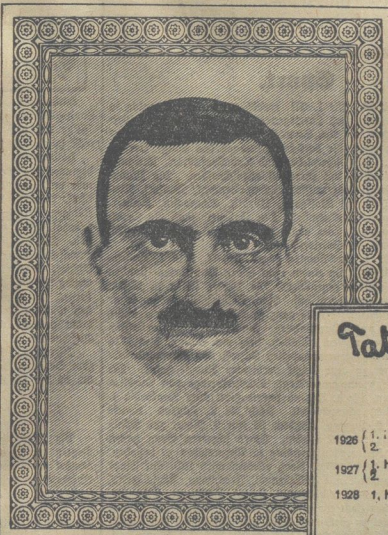
q. Sozialistengesetz-Gedenkfeier. Aus Anlaß der 50jährigen Wiederkehr des Beginns des Sozialistengesetzes findet am Sonntag, den 21. Oktober, 20 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Gedenkfeier statt. Als Programm ist folgendes vorgesehen: 1. Widmungsrede von Heintze, 2. Internationale, gesungen vom Volkschor, 3. Das Ausnahmengesetz von R. Bentz (Reaktion), 4. Freizeid, 5. Der Vogelwähler von Jeller (Mittelfach), 6. Gemaltnische Übungen des Turnvereins „Freich Luft“, 7. Freiheitstanz und Morgenrot, gesungen vom Volkschor, 8. Langzeitigen Turnverein „Freich Luft“, 9. Im Krug zum grünen Kranze (Wuff), 10. Sportvorführungen des Turnvereins „Freich Luft“, 11. Der Role Hochzeitung von Jeller (Wuff), 12. Weltentriebe von Uthmann, gesungen vom Volkschor, als Schluß den Sozialistenspruch von Gähler.

q. Bäder zu Weihnachten. Wer mittens ist, mit einem Buch seinen Angehörigen zu Weihnachten eine Freude zu bereiten, der warte vorläufig mit dem Einkauf. Am 16. Dezember findet von von 9-12 und 14-17 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Ausgansstellung, veranstaltet von der Soz. Arbeiterjugend, statt. Die Bücher brauchen dort nicht erst bestellt, sondern können gleich mitgenommen werden. Sie werden zu äußerst günstigen Preisen abgegeben. Ausgestellt werden Romane, Reisebeschreibungen, Märchenbücher und vieles andere mehr.

HERMANN SPIERER, TRIEST

Der bedeutendste Orienttabakmann der letzten Dezennien prophezeite uns 1926:

„Die Qualität Ihrer Cigaretten ist so unvergleichlich gut, daß Sie nach meiner Überzeugung in kurzer Zeit große Schwierigkeiten haben werden, den steigenden Bedarf in Ihren Werken zu bewältigen.“



Hermann Spierer, ein Sohn des Genfer Arztes Dr. S. Spierer, begann mit 17 Jahren seine Studien als Tabakfachmann im Orient, die durch seine reiche Kenntnis orientalischer Sprachen begünstigt wurden.

26 jährig gründete er in Smyrna die Firma Hermann Spierer & Cie., die mit Filialen in Constantinopel, Cavalla, Saloniki, Volo, Samos und Philippopol sowie zahlreichen Verkaufsfilialen in Europa und Amerika sehr rasch den ersten Rang im Orienttabak-Export erreichte.

Im März 1927 erlag er einer Krankheit, die er sich auf einer Reise im Orient zugezogen hatte. Es ist schwer auszumessen, wieviel die Reemtsma A.-G. diesem bedeutendsten Fachmann der letzten Dezennien zu verdanken hat, denn es waren nicht nur seine fachlichen Leistungen, die der Reemtsma A.-G. die Verarbeitung der wertvollsten Tabake der Welt ermöglichten, sondern vor allen Dingen der seltene Adel an Gesinnung und tätigen Altruismus, der eine absolute Sicherheit der freundschaftlichen Beziehungen gab und damit ein wichtiger Eckpfeiler für den Aufbau des gewaltigen Werkes der Reemtsma A.-G. wurde.

Tatsächlich stieg der Umsatz wie folgt:

1926	1. Halbjahr	_____
	2. „	_____
1927	1. Halbjahr	_____
	2. „	_____
1928	1. Halbjahr	_____

Das Zeugnis dieser unvergleichlichen Qualitätsmischung ist die

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

in **4er-Packung**
5 Pf.

9. Stützungsfeier des Volkshorns. Am heutigen Sonnabend abends 8 Uhr findet im Gewerkschaftshaus des 57. Stützungsfeier des Volkshorns statt. Die Festspiele sehr eine große Anzahl künstlerischer Darbietungen vor.

10. Sozialdemokratische Stadtordnungsaktion. Am Montag, den 22. 10., abends 8 Uhr findet im Rathaus eine Fraktionsstimmung der sozialdemokratischen Stadtorordneten statt.

S.P.D. Quedlinburg

50 jährige Erinnerungsfeier

an den Beginn des Sozialistengesetzes

am Sonntag, 21. Okt., abends 8 Uhr (8 Uhr) im Gewerkschaftshaus.

Referent: Oberbürgermeister Weber-Halberstadt
Das Programm besteht aus musikalischen, gesanglichen und sportlichen Vorführungen.

Die sozialistische Bevölkerung, Männer, Frauen und die Jugend werden gebeten, teilzunehmen.

1. Sozialdemokratische Partei Quedlinburg. Am Donnerstag nachmittags verließ nach längerem Krankenlager der Genosse Paul Jäger. Die Genossen werden gebeten, sich zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen. Sie findet am Sonntag nachmittags 3.30 Uhr vom Trauerhause Wetterhäuser Straße 81 aus statt.

2. S.P.D.-Funktionärstagung. Montag abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus sehr wichtige Funktionärstagung. Das Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

Kreis Quedlinburg.

Reinheits, 19. Oktober. Schulanterprüfung und Müttergespräch. Am Montag, den 22. Oktober, wird in unserer Volksschule ab nachmittags 8 Uhr durch den Kreisamtmann Dr. Dehne eine schulärztliche Untersuchung abgehalten. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß am genannten Tage nachmittags um 2 Uhr, eine Mütterbesprechung stattfindet.

Reinheits, 19. Oktober. Zur Aufklärung der Gütebezüge. Rummel steht auch fest, was die Gemeinde Reinheits durch die Kaufleute der Ostseeregion erhält. Es betragen vom Gut Eckenberg 506 Morgen und vom Gut Thale 174 Morgen. Es ist sehr vortheilhaft, daß beim Gut Thale der Zugang zu der Reinheits Ernteböden, der sogenannten Weidböden, gesichert ist; denn sie erhält nun einen richtigen Anschluß an die Reinheits Ernteböden. Es ist noch besonders bemerkt, daß die Weidböden früher ein gemeinsames Fortrecht für die Gemeinden Reinheits, Thale, Barnitz und Wackerhausen waren. Zu diesem kamen noch 308 Morgen einzeln gelegene Weiden.

Reinheits, 19. Okt. Herbstausflug. Am Montag, den 22. Oktober, macht die Frauengruppe der SPD mit den Kindern der Parteigenossinnen, einen Ausflug nach Eckenberg zum „Waldfrieden“. Die Kinder bekommen Kaffee und Kuchen gratis. Treffpunkt halb 2 Uhr auf dem Sportplatz.

Uns Ufersleben.

a. Baumwälder. Seit einiger Zeit werden in Haus- und Scheubergärten der Stadt forsierte Bäume gelassen oder abgebrochen. Es scheint sich hier nicht nur um Unkraut, sondern um Eichen zu handeln. Gelegentlich sind auch in einem neuangelegten Jägergarten laubbäume Bäume und Sträucher wieder ausgegraben und gelassen.

a. Differenzen um die städtische Schubertfeier. Die Stadt hat für den 14. November eine städt. Schubertfeier angelegt. Die Ausgestaltung über den bürgerlichen Vereinen überlassen. Diese legten nun den Arbeitervereinen ein fertiges, teils bürgerliches teils unbürgerliches Programm vor, an dem unser Genossen mitwirken sollten. Da eine Einigung nicht möglich war, schickten die Arbeitervereine die Mitteilung ab. Die Arbeiterstadt der Stadt wird nun eine eigene Schubertfeier am 21. November abhalten.

a. Verhängnisvolle Unfälle. Als am Freitag nachmittags ein kleiner Junge sich an den Anhänger eines Lastautos hängte, führte er ab und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er eine Gehirnerkrankung davontrug.

a. Kennzeichnung durch elektrische Maschinen mit der Stadtverwaltung einführen. Augenblicklich werden Versuche ausgeführt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Harzgerode, 19. Oktober. Geisteskräfte im Döhrz. Das Döhrzberger Naturhistorische Institut ist eine Spemannsgründete. Beim Anlegen von Wegen wurden eine ganze Reihe wunderbarer Geisteskräfte freigelegt. Man hofft bestimmt, noch weitere Gebilde freizulegen.

Harzgerode, 19. Oktober. Explosionsder Wärme. Eine junge Mutter im nahen Döhrz war so unvorsichtig, die elektrische Wärme in den Ofen zu stellen, ohne jedoch den Versuch zu öffnen. Mit einem fürchterlichen Knall zerplatzte die Flasche und ließ den Ofen auseinander. Glücklicherweise war im Ofenraum niemand im Zimmer anwesend, das arg mitgenommen wurde.

Stahlfurt, 19. Oktober. Brand im Tagebau Werthof. In der Mittagszeit gegen 13.30 Uhr wurden mit dem Alarm „Großfeuer“ die Feuerwehren von Stahlfurt und Seddingen nach der Tagebaugrube in Preußisch-Börneke gerufen, wo in den Schwunggebänden des Werkes ein Brand ausgebrochen sein sollte. Unterwegs auf der Sandstraße wurden die Wehrgemeinden von Stahlfurt von Fußgängern nach dem Lageort der Tagebaugrube informiert. Dort war ein Materialschuppen, in dem außer Karbid, Pulver und Reinigungsöl auch einige große neue Motoren untergebracht waren, in Brand geraten. Die Ursache des Feuers konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Mit einer an die Wertpumpen angegliederten Schlauchtrommel konnte die Stahlfurter Wehr im

Bereich mit der Südbürger Handpflanze in kurzer Zeit Herr des Feuers werden und die angrenzenden Gebäude retten. Die Stahlfurter Wehr verließ als Reserve auf der Brandstätte. Nach Aufstellung einer Brandmauer durch die Wertpumpen konnten die Wehrgemeinden abdrücken. Der Materialschaden soll sich nach den bisherigen Schätzungen auf etwa 18.000 Reichsmark belaufen. Eine Betriebsführung wurde durch den Brand nicht hervorgerufen.

Amman, 19. Oktober. Großfeuer. In Angerode brach in der Scheubühde der Arbeiter Bühnen Feuer aus, das trotz des Eingreifens mehrerer Wehren ein Wohnhaus mit Stallungen vollständig einäscherte. Das Feuer hatte schon auf den Dachstuhl des angrenzenden Wohnhauses übergegriffen, doch konnte dieses noch gerettet werden. Eine große Menge wurde obdachlos.

Naumburg, 19. Oktober. Solquelle in Naumburg. Ein solches Auf dem Brandfeld der Naumburger Wehr wurde bei Bohrungen in einer Tiefe von 70 Metern eine Solquelle von größerem Ausmaß erschlossen. Die neue Quelle liefert in der Stunde rund 12.000 Liter Wasser. Chemische Untersuchungen ergaben, daß das Quellwasser fast salzhaltig ist (25 Prozent) und wegen seiner mineralischen Bestandteile für eine Anwendung sehr geeignet ist. Damit ist Naumburg um eine zweite Solquelle bereichert worden.

Krankenhaus am Ruffhäuser, 19. Oktober. Feuer im Erziehungsheim. Am Erziehungsheim Wühlmühl kam ein Brand aus, der zwei große Wirtschaftsgebäude in Asche legte und beträchtliche Futter- und Strohpellets vernichtete. Bei den Löscharbeiten jagt sich ein Feuerwehmann erhebliche Verletzungen am Kopf und an der Hand zu. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

...es muß ja nicht gerade der teure Bohnenkaffee sein — schmeckt Ihnen denn Kathreiner nicht ebenso gut?



Und dabei gibts **sechsmal soviel fürs Geld** — wenn man statt Bohnenkaffee Kathreiner kauft.

Wer Bohnenkaffee gewohnt ist, der probiere es mal so:

die erste Woche: halb Kathreiner halb Bohnenkaffee

die zweite Woche: mehr Kathreiner weniger Bohnenkaffee

und schließlich: reinen Kathreiner!

Sport.

J.-C. Burgund 09. Die 1. Elf sollte am letzten Sonntag in Harsleben und konnte nach überlegenem Spiel die dortigen Germanen mit 4:1 schlagen. Am Sonntag spielt die 1. Elf in Odersleben (Bode), um gegen die dortigen Zeitungen das fällige Serienpiel ausgetragen. Die Oderslebener sind Tabellenführer. Burgund muß aber davon lesen, um ehrenvoll abzuschließen. Die Mannschaft spielt wie folgt: Allgermann, Doms, Bembel, Wulfer, Reusch, Schulze, Freiberg, Wolgast, Krath, Schumann, Kellner. Abfahrt 2 Uhr vom Hauptbahnhof. Das Fahrgehl muß bis Sonnabend beim Genossen Kellner abgegeben werden. Sportsgenossen, besucht am Dienstag die Spielerting.

Sport-Bez. 04 1. Quedlinburg gegen Sp.-Cl. 1910 1. Halberstadt. 14. Halbspiel 0:0. In einem recht lauten Fußballspiel standen sich beide Mannschaften gegenüber. Die 1910er liefen in diesem Spiele zu einer großen Form auf. Nach Halbspiel übernahm sogar 1910 das Kommando und brühte ganz gewaltig, hatte aber reichlich Pech im Schießen und Quedlinburg konnte durch unersoffenen Durchbruch ein Tor erzielen. Endlich, kurz vor Schluß, kam 1910 durch einen gut und glatt verwandelten Schuß von Rapmund hervorgerufen. Dieser, der am längst verdienten Zuschlagstor. Die Referenz 1910 mußte eine unerbittliche 2:0-Niederlage von Quedlinburg-Ref. einstecken. Die 1. Jugend konnte glatt über Kontordia 1. Jugend Radierstedt triumphieren. Auch die 2. Jugend konnte gegen Germania 2. Jugend, trotzdem sie nur 9 Mann zur Stelle hatte, unentschieden mit 2:2 spielen. Einen schweren Gang haben die Radierstedter am kommenden Sonntag in Ufersleben zu bestehen. Die Radierstedter sind am Sonntag mit 1910 mit einer einseitigen Mannschaft wie Halberstadt, Germania, Kreis Genoss, Spengler Paul, Treiter, Wobkopf, Reine, Rapmund, Männich, Rünne und Matthes (letzterer gibt sein erstes Debüt in der Mannschaft) mit dem nötigen Selbstvertrauen und Kampfsinn den Kampf bestehen. Die Ref. Mannschaften spielt gegen Ref.-Mannschaft. Abfahrt für beide Mannschaften 10 Uhr Hauptbahnhof. Die 1. Jugend spielt 1 Uhr als Einstellenspiel des Großkampfes auf dem

Freuenplatz das fällige Rückspiel gegen Preußen 09 1. Jugend. Die 2. Jugend empfängt um 11 Uhr auf eigenem Platz Sp.-Berg. Thale 2. Jugend.

Radrenn- und Tourenklub Meißer fährt am Sonntag, den 21. Oktober, seine Vereinsmeisterschaft aus. Die Strecke beträgt 100 Kilometer und geht über Harsleben, Quedlinburg, Hoym, Ufersleben, Blinzingen, Schmelinggen, Cegeln, Crippenstedt, Blinzingen, Großpörschütz, Crippenstedt, Wobkopf, jenseitig nach Odringen, und dann nach Halberstadt (Schiffahrt). Start 9 Uhr Halbspiel Harsleben. Ziel etwa 1/2 Uhr Wehrst. (Raede). Abends findet die Siegesfeier mit Preisverteilung im Restaurant Vaterland statt. Freunde des Radsports sind herzlich willkommen.

J.-C. Germania 1900 Jugend-Abteilung. Am letzten Sonntag konnte die 1. Jugend die Sportvereinigung Ufersleben 1. Jugend mit 8:1 schlagen. Die 2. Jugend spielte gegen S.-C. 1910 2. Jugend 2:2. Die Knaben spielten gegen Brauns Knaben 7:1. Am Sonntag fährt die 1. Jugend um 7.35 Uhr (1:41 8.46 Uhr) nach Ufersleben zu Askania 1900. Die 2. Jugend fährt 8.20 Uhr nach Steinfeld zu Preußen 1. Jugend. Die Knaben sind pfeifrei. Die 1. Jugend ist pfeifrei um 7.20 Uhr am Bahnhof. Abfahrt 7.35 Uhr.

Vorrede um den 3. M. B. D. Pöfel. Germania 1900 1. gegen B. F. B. Leipzig 1 treffen sich auf dem Freuenplatz am Sonntag um 12.30 Uhr. Es ist das erste Mal, daß ein Gegner von lands internationaler Klasse in unsere Mauern weilt. Es gelang ihnen 3 Mal, die deutsche und ca. 10 Mal die mitteldeutsche Wehrschaft zu erringen. Die 3. Mannschaft spielt um 11 Uhr gegen Odersleben 2 auf dem Germania-Sportplatz.

Erinnerungsfeier der SPD.

Anlaßlich der 50jährigen Wehrfeier des Tages, an dem das Sozialistengesetz in Kraft trat, werden folgende Veranstaltungen abgehalten:

- Am Sonnabend, den 20. Oktober, abends 8 Uhr:
- In Athenstedt beim Gen. Otto Damm. Referent: Gen. Schütte-Halberstadt.
 - In Darlingerode „Zum Braunen Hirsch“. Referent: Gen. Wolfenbühler-Halberstadt.
 - In Heubede beim Gastwirt Becker. Referent: Gen. Riehard-Halberstadt.
 - In Döhrz im Bürgergarten. Referent: Gen. Eiß-Wehrst.
 - In Odrerwitz im Gewerkschaftshaus. Referent: Oberbürgermeister Paul Weber-Halberstadt.
 - In Odersleben in Bauers Kaufe. Referent: Gen. Rindermann-Halberstadt.
 - In Wehrstedt beim Gastwirt Raede. Referent: Landtagsabgeordnete Minna Bollmann.
- Am Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr:
- In Hornburg. Referentin: Landtagsabgeordnete Minna Bollmann, Halberstadt.
 - Am Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr:
 - In Halberstadt im Erlbaum. Referent: Kreislandschaftsleiter Paul Bach, Berlin.
 - In Wernigerode im Monopol. Referent: Bürgermeister Herrn Reichardt, Wernigerode.
 - In Ufersleben im Lindenhof. Referent: Gen. Schütte-Halberstadt.

Die Jungsozialisten von Halberstadt wirken bei diesen Veranstaltungen in Darlingerode und Halberstadt, die Halberstädter Arbeiterjugend in Heubede und Halberstadt mit.

Das Parteisekretariat.

Soz. Arbeiter-Jugend

Rohe Jassen. Horde Karl Marx. Heute Sonnabend abend fährt, wie geplant, geben. Die anderen kommen morgen früh nach. Alles ist am Sonntag um 18 Uhr im Erlbaum zur Probe. Freitag, den 28. Oktober: Hordenabend. „Sozialistengesetz“.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Alle Reichsbannerkameraden, die morgen mit zur Landtagung gehen wollen, müssen morgen Sonntag früh um 11 Uhr vor dem „Tageblatt“ auf dem Dampplatz erscheinen. Eine reiche Beteiligung ist erforderlich.

Halberstadt (Schulsporthaus). Am Sonntag, den 21. 10, beginnen die Serienspiele. Die 1. Mannschaft spielt in Wernigerode und zwar in folgender Aufstellung: Krebs, Kramer, Weiche, Wolf, Tempel, Amelung, Hölte I, Hölte II, Borchert, Fischer, Richter. Erlaubt: Unger. Abfahrt Sonntag vormittags 10.30 Hauptbahnhof. Wir erwarten, daß alle Kameraden pfeifrei zur Stelle sind. Die 2. Elf fährt nach Immende in folgender Aufstellung: Freuden, Müller, Kröber, J. Wegmann, I. Schulze, Webers, Fischer II, Richter, Müller, Drösch, Schreiber. Erlaubt: Keil. Sonntag nachmittags treffen sich die Kameraden 10.45 Uhr am Bahnhof Spieglberge. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß in den nächsten Tagen die ganze Serien-Tabelle in der Zeitung bekannt gemacht wird. Die Kameraden wollen sich diese alle dann ausgeben und aufbewahren.

Ufersleben. Sämtliche Mitglieder des Reichsbanners finden sich zum Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr im Lindenhof ein, um an der sozialdemokratischen Gedächtnisfeier teilzunehmen.

Geschäftliches.

Die Frau als Verwalterin des Hauswesens handelt nach den Regeln der Sparkassent. Zeit ist auch bei ihr Geld. Darum verdient sie in der Küche Maggi's Fleischbrühen. Mit Heilmittel Wirkung an Fleisch und Knochen stellt man aus ihnen eine tröstliche und reichhaltige Fleischbrühe her. Diese eignet sich nach zur Zubereitung von Suppen, Ragouten, Sülzen, Gemüsen usw. sowie zum Verhängen und Verhängen vorantender Suppe.

1. Wunder wirken „Kaiser Brust-Garamellen“ bei Husten, Heiserkeit und anderen Fällen.



Gutes und sparsames Kochen

ermöglicht **MAGGI'S Würze**

Wenige Tropfen verbessern schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.

Schon wieder hat uns der Tod ein treues Mitglied entrisen. Am Donnerstag verstarb der Reichsbahnwerkmeister I. R. **Otto Prahl**

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Ortsverwaltung. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

S. P. D. Ortsgruppe Quedlinburg.

Am Donnerstag nachmittag verschied nach langem Krankenlager der langjährige Parteigenosse **Paul Tscharnke** im 58. Lebensjahre.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1/4 Uhr vom Trauerhause, Westerhäuserstraße 81, aus statt.

Die Parteigenossinnen und Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem die bis 31. März 1928 verlebten und erkrankten Wälder im Oktober d. J. öffentlich versteigert sind, werden die Wälder aufgegeben, die aus dem Bestand der Wälder verbleibende Heberholzung gegen Ablieferung der Heberholzung bis zum 1. Dezember d. J. beim zuständigen Forstbeamten, am Stütz 7, abzugeben. Salbverbot, den 19. Oktober 1928. Der Magistrat.

Ich bin zur Behandlung der Mitglieder

aller Krankenkassen zugelassen.

Dr. med. K. Eggert
Walter Rathenaustraße 52

Sprechstunden von 10-11 u. 14-15 1/2 Uhr
Telefon 1752

Krebskrankungen jegl. Art, Geschwüre, Geschwülste und Wucherungen

des Magens, Darms und Mastdarms wurden in den letzten Jahren an hunderten Patienten erfolgreich behandelt. Operative waren viele schonbar rein operativ geheilt, die ohne Operation gebessert oder völlig geheilt wurden.

Tuberkulösen kann geheilt werden!

Römer, biologische Heilpraxis, HALBERSTADT.

Wagelaberstr. 50 (Heilmitteln-Stadtung).
Zugang vom Bahnhof; Heine's (Wäsche-) Fabrik, Ringstraße, Damaskeweg.
Sprechstunden 9-12 und 14-16 Uhr.
Stets Morgen- und Abendmahl mitbringen. Lungenerkrankte auch Auswärts
Stadt- und Landbesuche. Fernsprecher 2886.

Ich weiß es

Ihre Herbst- u. Wintergarderobe muß repariert, gebügelt, gereinigt oder geändert werden.

Wollen Sie sorgfältig bedient sein, so bringen Sie dieselbe zur

Garderoben-Bügel-FIX
Johannbrunnen 9 (Rövers' Wäscheannahme)
Fernruf 2384

Stoffe, Futter, Flicker u. Samtkragen in allen Farben vorzüglich. Hosenboden einsetzen 1 RM.

Graubfänger Mart 68.

komplett mit allem Zubehör, 1 Jahr Garantie, Heister **Staubfängerbau Elektr. Ilka G. m. b. H.**
Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 118.

Gut empfohlen, verlässlich, können ab. Deren rüsten wir in allen Ecken Deutschlands ein und übernehmen die Montage der Materiewerke.

NWK WOLLE

Schweisswolle
läuft nicht ein und filzt nicht

BEUNTER
Überall erhältlich

Jeder Kranke

wer für seine Gesundheit die ganze Woche noch 300 bis 350 Rmt. über bot und wahre Hilfe will, in natürlichem gleitenden, barminin, sozial, harten Fällen, wo andere Hilfe und Mittel versagen, der komme **Montag 8 1/2-11 Uhr** zu mir. Ich mitbringen.

G. Holle, Halberstadt, Roonstraße 62.

Wafel- und Plättchenfabrik A. Kühn

Dominikanerstraße 7 Geg. Einbitt 1900

Rolls- und Napfwäsche - Spezialität: Feine Herrenwäsche wird käuflich angenommen

Ohne Anzahlung Teppiche

Sprechapparat Diskrete Abwicklung. Vers. Sie sofort bemalte Offenbar. Versand nach auswärtige freischw.

Deutsche Teppich-Vertriebs Ges. m. b. H. Berlin W. 6. Kronenstr. 67/67.
Lieferant vieler Beamten-Vereinigungen

Abonniert die Halbmonatsschrift **„Der Klassenkampf“** (Marxistische Blätter)

Besatzpreis monatlich nur 85 Pfg. Probehefte u. Prospekte durch Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt, Domplatz 48.

Günstige Gelegenheit für **Weihnachts-Geschenke!**

Vom Sonnabend, 20. Okt. bis Sonnabend, 27. Okt. auf alle **Handarbeiten 10%**

Bitte Schaufenster besichtigen!

Otto Zander
Wernigerode, Burgstr. 7

Schuhwaren

für Herbst u. Winter

Bewährte Fabrikate bequeme Formen sind in großer Auswahl eingetroffen

Alleinverkauf der Salamanderschuhfabrik **Alfred Hildebrand, Welfernstr. 6**

Wirtschaftsbetrieb des Sommerbades

Inh.: Otto Possin

Empfehle mal ein kleines, nettes Gaststätte zur gef. Benutzung

1/2 Bohnen-Kaffee . . . 35 Pfg.
1/2 Tafelbier . . . 25 Pfg.
1/2 Harzer Spez.-Pilsener 20 Pfg.

Mangold's Restaurant und Kaffeehaus am Bullerberg

Inhaber: Erich Mook

Für morgen, Sonntag, 21. Oktober, ist es mir gelungen, die hier vielbeliebten Künstler Herr Kapellmeister **Gerhard Pogunzke** mit seinem jugendlichen Pianisten zu engagieren. - Die Leistungen der beiden Herren sind ganz besondere. Darum ändern Sie morgen Ihren Weg und kommen Sie nach dem Bullerberg.

Um 8 Uhr: **Unterhaltungsmusik u. Tanz!**

Von der Biege bis zum Grabe Fußwerk ich für alles habe. Bin von Westendorf 23 nach **Am Berge 3** verzogen.

lohnfuhrwerk Otto Böckler
Telephon 1443.

Tapeten

Faren Lacke und alle Bedarfsartikel

kaufen Sie am billigsten bei

Lack - Behrens
Dominikanerstraße 4

Streichfertige Oelfarben Prd. 50 Pfg.

Salette, Weinrose, Barchend-Lafin

gut und preiswert

H. Dessauer Lichten- graben 3

Normalgehenden Normalhofen

gut und preiswert

H. Dessauer Lichten- graben 3

Wir suchen zu höchsten Tageslohn weiter jeden Botten

Fingerhut gelund und großzeit feiner hochrote

Sagebutten lauber geerntete

Rakitanien zarte wurmfeste

Gigeln sowie vollreife

Buchedern farnhaltige, neue fruchtgepflanzte

Fichten-Zapfen u. a. Waldamerikaner nach Platte und erblinden Angebote

Schulze & Co. Samen-Werte | Darre **Plantenburg-Str.** Tel. 444. Umständl. gelandt

Sonntag mittag trifft ein Transport

Ferkel u. Futterackelweine ein

Hartmann, Weiskopf, Zelt. 1428

3-Zimmer-Wohnung mit Küche

auch in der Unterstadt oder Oberstadt, evtl. gegen Mietzins mietbar von W. Peter m. Wier. Berechnungs-Str. 6. Angebote unter Nr. 290 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Petroleumöfen geruchlos

Reisende Neuheiten in:

Ofenschirmen Kohlenkasten Ofenversetzer

C. Randewig
Halberstadt Martiniplatz II
Tel. 2594 Tel. 2594

Waldflora

vorrätig bei

Carl Baudorf Nachf.
Drogerie, Hohweg 6.
Verlangen Sie Waldflora-Büchlein kostenlos

Ranarien-Vögel

kauf kurze Zeit

Zoologische Handlung
M. Zambrowski
Brandenburgerstraße 6.

Wappel-Säden

gut und preiswert

H. Dessauer Lichten- graben 3

Wappel-Säden

gut und preiswert

H. Dessauer Lichten- graben 3

Barchend-Henden Barchend-Soßen

gut und preiswert

H. Dessauer Lichten- graben 3

Aus Wernigerode

Arbeiter - Bildungs - Ausschuss Wernigerode

Sonntag, den 21. Oktober 1928, abends 8 Uhr

Gedenkfeier

zur Erinnerung an die Verkündung des Sozialisten-Gesetzes 1878

im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Monopol“ (Eingang Sägemühlengasse)

Ehrentag aller über 25 Jahre der Sozialdemokratischen Partei angehörend. Genossen Gedenkrede: Bürgermeister Gen. Reichardt Mitwirkende: Arbeiter-Gesangsvereine „Einklang“, „Harmonia“ und „Liederbund“

Musik: Tonkünstler-Orchester Os'ermeyer

Rauschen höchlichst verboten Eintritt 25 Pfennig

10% Extra-Rabatt

Um für jetzt dauernd eintraffende größere Spezialwaren-Sendungen Platz zu schaffen, gewähre bis Ende des Monats auf sämtliche Gemälde, Haus- u. Küchengeräte, Glas, Steinzeug u. Porzellan einen Extra-Rabatt von **10%**

Benutzen Sie bitte die günstigsten Einkaufs-Gelegenheiten!

Richard Rößler,
Breitstraße 29.

Kirchliche Nachrichten.

Kirche u. St. 2. Frauen: (Geheißt Einzug zum Feste) Am Sonntag, den 21. Okt. 1928, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31. Im Anschluss: Kinder Gottesdienst. Sonntag, abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung der eben. Anführerinnen. Donnerstag, abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung der eben. Anführerinnen. Sonntag, abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung der eben. Anführerinnen. Sonntag, abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung der eben. Anführerinnen.

Schloß-Konditorei u. -Cafe

Kaiserstraße 61 Fernruf 578

Täglich ab 4 Uhr

Kapelle Holzappel

Sonntag von 11-1 Uhr

Früh-Konzert

Konditoreiwaren allererster Qualität eigener Herstellung

Kylhäuser-Technikum Frankenhäuser

Ingenieur- und Werkzeug-AM Schwaab- u. Starkstr.-Technik für Masch.- und Aut.-Sonderabrt. i. Land u. Flugl. Automobil-Technik

Prinz Eugen
 Direktion E. Schmalz
 Fernruf 2037

Elegante Restaurants
 Erstklassige Küche
 Säle für Hochzeiten und
 Gesellschaften
 Fahrstuhl

Sonntag, d. 21. Oktober
 20 Uhr
Gesellschafts-Abend mit Tanz

Herr Tanzlehrer O. Apell und Frau
 nehmen an der Veranstaltung teil

Orchester: Tanzorchester Uepach

Sintitt gegen Einladungen, welche bei
 Herrn Tanzlehrer Apell u. der Direktion
 des Hotels zu haben sind

Preis-Stat!
 Sonntag 4 Uhr

1. Preis: Eine fette Gans
 und diverse Preise

ES ladet freundlich ein
Der Wirt zur Waldfenke, Watenstr. 71.

Sternwarte
 Jeden Sonntag:
Künstler-Konzert
 Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei

Behrstedt, Osthof Stadt Hamburg
 Heute Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

„Der Rathaukeller“
 Inhaber: Kurt Neumann
 Fernruf 2960

Veiswerter Mittagstisch
 (1 Mark)

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit
 Hausbank von:

Sarver Tafelbier
Wärzburger Hofbier
Königsberger Ref. :: Sieben-Dier
 ff. Weine

Angenehmer Aufenthalt, bei guter
Unterhaltungs-Musik

Schützenwall
 Jeden Sonntag ab 6 Uhr

Tanz
 Verstärkte Jazzband-Kapelle
 Eintritt 60 und 80 Pfennig.

WARTBURG
 Jeden Mittwoch und Sonntag,
 nachmittags 3 1/2 Uhr:

Künstler-Konzert
 Parallel. Leitung Herr Kapellmeister Görjock
 Eintritt frei

**an den Beginn des Sozialisten-
 Gesehes vor 50 Jahren 1878-1928**
 unter Mitwirkung der Arb.-Gesang- u.
 Sportvereine - Instrumental- u. Vokal-
 konzert - Rezitationen

Sehr edner Paul Bader
 Mitglied des Deutschen Reichstages

Zur Erinnerung des Tages ist im Speisesaal des
 Gylhium von vormittags 1/11 Uhr ab eine **Dücker-
 Ausstellung** sowie eine Auslegung von Drucksachen-
 Mappen der Deutscher Parteiorganen, des Halberstädter
 Tageblatt arrangiert. — Der Besuch empfiehlt sich.

Beitrag 25 Pfennig

Karten-Verkauf in allen Konsum-Läden
 Otto Bollmann, Bafelstr. und der Geschäftsstelle des
 „Halberstädter Tageblatt“

MUSIK

Instrumente, wie Laute, Violinen,
 Mandolinen, Gitarren, Zithern usw.
 sowie sämtl. Saiten und Ersatzteile
 in reich. Auswahl u. allen Preislagen

MUSIK-APPARATE
 Gr. Lager in Schallplatten u. Zubehör
 Tischapparate m. Haube v. 39.50 an
 Konzert-Schrankapparate v. 96.- an

Teilzahlung gern gestattet

MEWES
 MUSIK-HAUS
 Halberstadt
 Schmiedestraße Nr. 33-34, Ruf 1069

Technikum Wolfenbüttel
 Höhere Lehranstalt für Maschinenbau u. Elektrotechnik
 Prospekt kostenlos unter Technikum Wolfenbüttel 161.

Aus Thale
 Sozialdemokr. Partei Deutschlands
 Ortsgruppe Thale am Harz

Erinnerungs-Feier
 an den Beginn des Sozialisten-Gesehes
 vor 50 Jahren 1878—1928

unter Mitwirkung der dem Arbeiter-Singerbund
 angeschlossenen Vereine u. der Ferien-Volkshäuser

Anschließend: Festball
 ES ladet freundlich ein

Der Vorstand.

HAMBURG-AMERIKA-LINIE
 HAMBURG 1.

Nach
Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA, KANADA

und allen Häfen der Welt

Alljährliche Veranstaltung von Ver-
 einigungs- u. Erholungsreisen zur See
 Veretretungen an allen größeren
 Plätzen.

Vertretung in Halberstadt:
Johannes Schaefer,
Heinrich Juliusstr. 10, 1.

Das Festball in Thale und seine Förderung!
 Die Ferien-Volkshäuser haben wir die Fortände der unterzeichneten Vereine
 sowie ihre Mitglieder mit alle diejenigen Bürger
 unserer Stadt, die als Mitglieder des Festball-
 unternehmens wollen, zum vollständigen Beside ein-
 zeln und Sporkvereinigungen, Arbeiter-Spork-
 vereinigungen, Turnvereine, Gymnastik- u. Männer-
 Turnvereine, die Spielvereinigungen, das Reichs-
 bannere Schwarz-Korps-Geb.

Eintrittsgeld 20 P.-Bis. Die Einbuferer.

Abonnements für 4 Konzerte 11.00 und 8.00 Mk.
 Vorverkauf bei Rudolf Schönherr, Buchhandlung, Zwicken 1.

Goldener Winter
 Jeden Sonntag:
Tanz
 Neue beräuferte Kabelle
 ES ladet ergebenst ein
Hermann Praak
 Konstante 6.

Achtung! Funkfreunde!
 Kauft Eure Radioteile und
 fertige Apparate usw. beim
 Parteigenossen und Reichsbannerkameraden
Fritz Hormes
 Ringstraße 26
 Bequeme Abzahlung in 12 Monatsraten.

Licht-Schauspiel-Haus
 Halberstadt

Sonntag,
 21. Oktbr. 1928
 Anfang 11,15 Uhr
 Einlaß 10,30 Uhr
 Ende 1 Uhr

Einmalige
 Früh-Vorführung

Spiegelsberge
 Jeden Sonntag und Mittwoch
Künstler-Konzert
 Anlang 3 1/2 Uhr.
 Eintritt frei
 in der Veranda keinen Aufschlag.

St. Moritz

und das Engadin,
 Das Paradies im
 Schnee und Eis,
 Ein Kulturfilm von
 Winter-Zauber und
 Wintersport in 4 Teil.
 mit besonderer
 Musikbearbeitung
 für den Film unter
 Mitwirkung des
 vollen Orchesters

Forsthaus
 Sonntag, ab 3 Uhr
Künstler-Konzert
 Tanzdiele
 Eintritt frei! Autobusverkehr!

Behrstedt
 Heute Sonntag:
Preis-Skat
 Anfang 16 Uhr
 Einlaß 2.00 Mark
 Geldpreise

Ernst Raete.
 Gut bayerischer
Blut-Malzquater
 empfiehlt
 G. Ranhoff Raethl,
 Dresdener Gassenweg 6.

Rußbergs Gefellchaftshaus
 Empfehle meine Lokalitäten als gemüthlicher
 Familienanfehalt. — Gute Unterhaltung.
 — Spezialität: Bratfische
 Ab 6 Uhr: Tanz.

Welt-Panorama
 Einang Weidenborf

1000 Nr. solle ich dem, der unbekandlich die
 Räume verläßt. Diee Beden:
 1. Blütenzauber in den Dolomiten
 (Frühling in und um Bozen-Grise)
 2. Am Gardasee mit den Grotten des Catull

Eine Kette 20 Bsp., beide Bänden 35 Bsp., Kinder 15 Bsp.,
 beide Bänden 25 Bsp. Total geöffnet 2-10 Uhr.
 Sonntags vom 11-10 Uhr abends.

**Große helle
 Lagerräume**

1. Etage, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, sofort
 zu aufert billigen Preisen zu vermieten.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.
 Am 20. Sonntag in Trinitatis, 21. Oktober, werden
 in Halberstadt predigen:
 Domptirche: 10 Uhr. Gum. Windmann, 5 Uhr.
 Domptirche: 10 Uhr. Dompt. Range, 11 Uhr.
 Domptirche: 10 Uhr. Dompt. Range, 11 Uhr.
 „Was einlad nicht zueinander parte“
 Bodenberber: Sonntag 8 Uhr, Dompt. David, Mittwoch
 5 Uhr. Biedersteuermann, Mittwoch abds. 8 Uhr.
 Bieder, im Kirchenamt St. Mariens, Martini-
 tische: 10 Uhr, Dompt. vom Abendmahl, 5 Uhr.
 St. Anny, Donnerstag abds. 8 Uhr. Biedersteuermann im
 Konfirmandenraum in der Kirche, 8 Uhr. St. Anny,
 Martinitische: 10 Uhr, Harzer Friedenborf,
 5 Uhr. St. Gebauer, Johannitische: 10 Uhr,
 St. Säger, Sonntag, den 20. Oktober, abends
 8 Uhr. Bodenberber, St. Schulz, Mittwoch,
 den 24. Oktober, abends 8 Uhr. Biedersteuermann im
 Konf.-Saal an der Kirche, St. Nikolai, Sieden-
 borfliche: 10 Uhr, St. Gebauer, Salvator-
 kirchenkirche: 5 Uhr, St. Friedenborf.
 In allen Kirchen und Geseheitsbü: 11 Uhr
 Simeonsdienst.

St. Salingdverein (Martiniplan 3): Montag
 zum Biedersteuermann
 Simeonskreuz (Domplatz 20): Mittwoch, 8 1/2 Uhr.
 Simeonskirch. Geseheitsbü (Domplatz 22):
 Montag 8 1/2 Uhr, Freitag 8 1/2 Uhr. Simeonskreuz:
 Angendebund 1, G. G. Domplatz 22: Sonntag
 8 1/2 Uhr.
 Simeonskreuz (Siedlitzstr. 5): Dienstag abds
 8 Uhr. Simeonskreuz für junge Mädchen.
 Simeonskreuz: Freitag, den 25. Oktober,
 20 Uhr. Simeonskreuz, Simeonskreuz der
 Mannvereine für kirchliche Betätigung.
 Simeonskreuz kirchlicher Familien- u. Jugend-
 Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr im arbeits-
 Simeonskreuz: Sonntag, Vortrag von St. Mariens
 und Simeonskreuz.
 St. Salingdverein (Siedlitzstr. 5): Dienstag
 abds. 8 Uhr.
 St. Simeonskreuzverein: Sonntag, 8 Uhr, Simeons-
 d. Simeonskreuz, Sonntag 8 Uhr und Sonntag 8 Uhr
 Simeonskreuz-Häuserverein, Mittwoch 8 Uhr
 Simeonskreuz, 20 Uhr.
 St. Salingdverein: 1/2 Uhr nachm., Freitag,
 Simeonskreuz und Abendmahl, Simeonskreuz aus
 Simeonskreuz.

Den Alten zur Ehr', den Jungen zur Lehr'!

Erinnerungen aus der Heroenzeit der Partei.

Zwölf Jahre Kampf.

Von Hermann Molkenbahr.

In seinen Lebenserinnerungen, die bisher noch nicht gedruckt sind, hat der am 22. Dezember u. J. verstorbene Genosse Hermann Molkenbahr auch die Zeit des Sozialistengesetzes, die er von Anfang bis zu Ende an führender Stelle kämpfend miterlebt hat, geschildert. Aus den folgenden Zeilen ist ersichtlich, daß dieser Kampf, der unsere Alten bekam, der sich hinter den Rücken der Befehlshaber nicht erlöset werden konnte und deshalb zum Schluß über alle Gemächte siegreich triumphierte.

Das erste Jahr.

Mein Zutritt zum Reichstage 1878 wurde das Sozialistengesetz wieder angeknüpft und dessen Entwurf veröffentlicht. Fast alle Genossen hatten noch Hoffnung, daß dieser Entwurf, ebenso wie der erste, abgelehnt werden würde. Diese Hoffnungen wurden aber getrübt, als die erste Lesung begann. Man war bald klar, daß sich eine Mehrheit für das Ausnahmegesetz finden würde.

Sofort begannen im engen Kreis die Besprechungen über die Frage, was dann geschehen sollte? Obgleich tauchte der Plan auf, die Vereine vorher aufzulösen, um das Verbot zu retten und die Bezirksorganisationen zu erhalten. Obgleich sollten die Vorstände als Parteimitglieder bestehen bleiben. Alle Genossen verloren den Mut, als die ersten Verurteilungen, die besonders für Reichstagsbesitzer drakonische Strafen vorliefen, bekannt wurden. Alle diese Beschlüsse, ohne Ausnahme, fragten dazu bei, die Unmöglichkeit zu zeigen, man sich einig, daß jede Aktion unmöglich sei, wenn das Gesetz angenommen werden würde.

Nachdem das Sozialistengesetz in erster und zweiter Lesung angenommen war, schwand jede Hoffnung, es in dritter Lesung noch zu Fall zu bringen. Wir riefen noch eine Verammlung ein, in der über das Schicksal der Organisation entschieden werden sollte. Beschlüsse wurden, den Verein aufzulösen. Als selbstverständlich bezeichnet mir, daß alle, die bisher als Mitglieder des Vereins sich nachsahen, in Zukunft Freunde bleiben und Individualisten aufzutreten werden. Ich schloß die Verammlung mit den Worten aus Schillers Text:

Jetzt geht jeder seines Weges hin
Zu seiner Freundeslust und Genossenschaft.
Wer hier ist, wintre ruhig seine Herde
Und wer's ihm süssen Freunde für den Bund.
— Was a noch bis dahin muß erduldet werden,
Der Erbsitz' laßt die Rechnung der Tyrannen
Anwaschen, bis e in Tag die allgemeine
Und die besondere Schuld auf einmal zahlt.
Begähme jedere die gerechte Wut,
Und jeder für das Genese seine Sache;
Denn Recht beginnt mit sich gemeinen Gut,
Wer jetzt sich hilft in seiner eigenen Sode!

Mit diesen Gelübden gingen wir auseinander, jeder mit der Hoffnung im Herzen, daß der Ausgang des Kampfes nicht zweifelhaft sein könne und das Recht schließlich den Sieg über die Gewalt davontragen werde.

Bismarck betrachtete das Sozialistengesetz nur als Einleitung zu dem Bruch mit der bisherigen sogenannten liberalen Politik. Die Arbeiter sollten für Bismarck eingetauscht werden, und dazu bediente man sich neben allen anderen Mitteln auch wieder in Hamburg lebender Berliner Ausgewiesener. Als die Reaktion in Parteifreien gegen den Wachsen Sozialismus immer stärker wurde, traten der Zimmerer Finck und der Bauer Körner mit dem Plan hervor, daß die Arbeiter die Regierung unterstützen sollten, und zugleich etwas für sich fordern. Die Arbeiter stellten für Vertretung der Eisenbahnen, Einführung des Labormonopols, für Süle auf Getreide und Eisen sowie andere Subventionen ein.

Finck und Körner glaubten sicher zu sein, daß mit solchem Programm der ganzen Agitation keine Schwierigkeiten gemacht werden würden. Darüber waren wir uns freilich alle klar, daß wir vom Sozialistengesetz nicht mehr befreit werden würden, sobald wir aufhörten, Sozialdemokraten zu sein und uns in den Dienst der konservativen Politik stellten. Der Gedanke war zu absurd, um in Kreisen von Parteigenossen ernst genommen zu werden.

Wie wenig das Ausnahmegesetz und die Verfolgungen der Staatsanwaltschaft ihren Zweck erfüllt hatten, zeigte sich schon nach einem Jahre, als Anfang August 1879 August Geib in Hamburg zu Grabe geleitet wurde. Am 1. August war August Geib gefoltert. Man darf sich bekaupten, daß er die populärste Person der Partei war. Geib sprach am Freitag mittig. Es wurden am Abend die Vertrauensleute zusammengerufen, und sie beschloßen, alle Genossen hätten an dem Beisetzung am Sonntag, den 3. August, teilzunehmen. Schnell eilten wir von einem Bezirksbüro zu dem anderen und besuchten diese, ihre Beute von Haus zu Haus mit zu machen, damit kein Mann fehle. Die Hamburger hatten am Rindingsmarkt Auffstellung nehmen. Die Genossen aus Altona, Ottensen, Harburg usw. sollten sich anschließen. Bald nach 1 Uhr sollte der Zug ins in Bewegung setzen. Man plante eine gemächliche Demonstration für die Partei. Und der Plan gelang. Als Eröffnungsgesänge sollte jeder Genosse eine rote Blume im Knopflagen tragen. Ursprünglich hieß es, eine rote Rose. Aber die roten Rosen reichten nicht. Man sah rote Blumen zu haben war,



war ausserordentlich. Mancher Genosse hatte schon eine rote Blume aus Papier gemacht. Es wurde ein Scheitern, wie ihn Hamburg noch nicht gesehen hatte. Der Schluß des Tages war nicht an der Wohnung Geibs angelangt, als der Stern schon auf dem Frieshof vor dem Zammer war. Nach Beendigung des Beisetzungsgottes kam in Hunderten von Wirtschaften die Genossen zusammen. Trotz des großen Verlustes herrschte dort aber eine freundliche als traurige Stimmung über die gelungene Demonstration.

Dreizehnter Jahr hatte das Sozialistengesetz gemerkt. Fast allgemein hieß man, daß die Partei gefangen sei. Namentlich die Stabilitäten behaupteten, daß durch die stille Agitation alles eingeleitet sei. Man hätte nicht ganz 48 Stunden im Möbelschmuck genügt, um riesige Massen in Hamburg auf die Beine zu bringen. Das war die erste Generalsprobe für die Schwärze der Partei. Das Spiel Bismarcks war schon verloren, ehe es recht begann.

Aktienarbeit.

1885. Massenveranstaltungen waren verboten und auch die Druckschriften verboten dem Verbot. Verbotene Schriften konnten aber immer noch in engem Kreise verbreitet werden. Dafür fanden Schichten aufmerksame Leser. Die Mitteilung, daß eine Schrift verboten sei, genigte den Anhänger zu bewegen, nun die Schrift gründlich durchzuführen und ebenfalls, ihn zu veranlassen, die Schrift seinem Nachbar, Fremde und Arbeitskollegen lesen zu lassen. Für jedes Exemplar fand sich leicht ein größerer Verbreiter. So bildeten sich in den Städten und auch in vielen Dörfern kleine Zirkel, deren Teilnehmer sich in Politik und Sozialismus fortbildeten. Besonders agitatorisch wirkten die Stadträte von Bebel oder Liebknecht. Sie waren aus dem Entnommen des Reichstages abgedruckt und kamen deshalb nicht verboten werden. Die Reden waren in der Regel eine Kritik der Politik des ganzen Jahres und zeigten die Erklärung der Partei zu den Bergingen. Bismarck'sche Politik, zur Finanz- und Steuerpolitik und dem Reichstagswahlgesetz. Die Sozialpolitik wurde auch von den Unternehmern erörtert. Die Krankenversicherung war durchgeführt und verpfllichtete die Unternehmer zum Beitrage. Waren es auch nur geringe Summen, so fand doch die kleinbäuerliche Handwerksmeister Leute, die auf den Fernweg sehen. Raum hatten sie sich mit dem Beitrag zur Krankenversicherung abgefunden, da kam die Unfallversicherung. Die gab es allerlei Debatten Anlaß, bei denen mir die Gedankengänge des Sozialismus zum Ausdruck bringen konnten.

Die mündliche Agitation trieben wir meistens bei den Spaziergängen. Jeden man Arbeiter, der desbesen Weges ging wie wir, dann sprach wir ihn ins Gespräch. Zunächst über das Wetter, den Saatenstand und das Vieh, um so allmählich auf das politische Gebiet hinüberzugleiten. Hatten wir unseren Begleiter so weit, daß er unsere Ansichten über Militärfragen, Steuern, Sozialpolitik zustimmte, dann sagten wir erst, daß das, was wir als richtig dargestellt hatten, die Bestrebungen der Sozialdemokraten seien, die deshalb verfolgt würden. Finden wir, daß der Begleiter Interesse für die Fragen hatte, dann gaben wir ihm Beispielen oder wenn wir folgen nicht bei uns hatten, merkten wir uns eine Adresse, um ihn nächstens zu besuchen und Beispielen zu bringen. So hatten wir in fast allen Dörfern unseren Anhänger, der auch seinen Beitrag zahlte. Besonders intelligenten und ehrigen Freunden gaben wir auch verbotene Schriften und den „Sozialdemokraten“, die damals in Zürich erschienen. Das Züricher Blatt erhielten keine Freunde, die regelmäßig Beiträge zahlten, um ihnen zu beweisen, daß wir das Geld an die Parteifreie abgabten hatten, mo es für das nächste Belagerungsgeliebte immer unter dem Stichwort „Der nächste“ quitiert wurde.

Mit Goethe im Gefängnis.

1887. Wenige Tage nach meiner Einlieferung in das Altonaer Gerichtsgefängnis erhielt ich dann meine Bücher und wieder nahm ich, wie so oft bei Isolierung, Bücher in Empfang. In dem Goethe vor. Ich hatte mit schon einen Belegten gemacht. Ich begann mit „An meinem Leben“ und nahm mit die Dichtungen in der Reihenfolge vor, in der sie geschrieben sind. So dachte ich

Und wenn ich gefoltert sein werde,
Zeit Robert Dahlen herzu:
Zeit fröhlich der Sonderling Erde
Und freiji das H. Vog zu.

Albert Reinhardt hatte eines Tages, als er noch bei meinen Eltern wohnte, einen Restlos mit 100.000 Flugblättern erhalten. Diese sollten nachher vernichtet werden, weil sie überholt waren und damit die der Polizei nicht in die Hände fielen. Albert war noch nicht leicht. Albert hatte es erst im Raufgang verliert, am anderen Tag auch im Hofhaus, aber sie wurden nicht alle. Zuletzt kamen sie per Schubkarre nach der Weisbergerlei See. Dort wurden sie endlich ein Raub der Flammen. Auch das war gut gegangen. Verfammlungen wurden auch in den Spiegelsberg abgehalten. Wir gingen dann in die Hinnerberg. Einmal sprach hier draußen aus Wilhelm Siebenfest, der die Partei über bei uns isolierte. Bei den Zusammenkünften in den Bergen fanden in weiten Abständen Posten, damit man von der Polizei nicht überführt wurde.

Nach später, als wir in Gärten unsere Zusammenkünfte abhalten konnten, wurden wir von der Polizei überwand. So manches Mal hat ein überreicher Hüter des Gesetzes eine Verammlung aufgelöst. Dort denke ich auch an den alten Harzgeröder Patz, als die lange Zeit hinter Bergmannen hielten. Aber trotz alledem ging es vorwärts mit unserer Bewegung und wird es auch noch weiter vorwärtsgehen, bis das Ziel erreicht ist.

Halberstädter Schandgesetz-Erinnerungen.

Von Wilhelm Kasse-Halberstadt.

Meine Erinnerungen an die Sozialdemokratie fangen mit einem Schirm an. Mein Vater war nämlich Schirmmacher. Eines schönen Tages erhielt er eine Bestellung auf einen schwarzseidenen Schirm, der für eine Partie gebraucht wurde. Als städtischer Geschäftsmann drückte mein Vater mit einem Gummiempfehl seine Firma in den Schirmrand. Das passie aber den Befehlen nicht. Aus Zorn beschloß mein Vater, dem Schirm. Zwischen ihm dann auch Kaisers Geburtstag heran. Mein Vater nahm den schwarzeidenen Schirm mit Kautschukempfehl versehenen Schirm und spannte ihn über der Schulterschirm, in welcher wir damals wohnten, auf, sehr zum Gaudium der Anwohner und Passanten. Am 1. Oktober 1882, als August Heine auf dem Hohweg einen Abend zu vernehmen hatte, gegen meine Eltern in diese Straße. Durch den Umgang mit August Heine wurde mein Vater nach und nach vor angehängt. Man konnte er doch den schwarzseidenen Schirm nicht mehr gebrauchen. Er mußte also ebenfalls eine Wandlung durchmachen. Mein Vater bezog ihn ebenfalls mit schwarzem roten Stoff. Aber o weh, nun wollte keiner mehr vom Sozialdemokraten einen Schirm kaufen. Deshalb mußte der Schirm wieder das Spangenspieler verlassen. Aber er geriet nicht in Vergessenheit, sondern hatte einen anderen Zweck zu erfüllen. August Heine hatte zu der Zeit einen Verein für Fortbildung gegründet. Dieser machte oft Partien nach Wernigerode, dem Randbau usw. Der rote Schirm wurde auf diesen Partien als Symbol mitgenommen. Allerdings mußte er mit ihn. Der „Vorbereiter“. Bündel ich lag auf diesen Partien. Eines Abends ging es auf diese Weise auch durch Halberstadt. Rings am Schirm hatten wir, den besten Ausschuss wegen, noch keine Partierkarten gegängt. Wir verließen besorgen noch mit dem Vorsprecher aneinander. August Heine, der auch dichtete, machte über dieses Erlebnis eine kurze humorvolle Verse und Max Gerloff, der Komiker, mußte sie im neuen Stadthater (seit Fürstentum), wo Montags die Unterhaltungsabende waren, vorlesen.

Am alten Partikellet in der Wartenstraße fanden Wählmannen, Regelleute usw. Itzt. Abends tagte oft der „Rauflaub“. Das war der Deckname der Partei. Jeder hatte eine lange

Weiße und einen Zerkoschen. Auch auf der Ordestraße bei Thali waren Zusammenkünfte. August Heine zog die Einladungen auf einen Vertriebsapparat ab und ich mußte sie austragen. Von diesem fatal an wurden auch Omnidibusstouren nach den Hauptbüren unternommen, um dort Flugblätter zu verteilen. Ich mußte da immer noch an eine Fußtour nach Alpenstedt denken. Wir hatten gerade mit unserer Tätigkeit begonnen, als ein Bauer die Tür aufstieß und mich mit einem Rangetholz einschlagen wollte. „Ihr verfluchten Sozialdemokraten!“ brüllte er. Seine Frau lagte sich denn ins Zeug, so daß er sich von seinem irdischen Vorboden nach einmal abdrängen ließ.

Auch eine Kassefelleier veranstalteten wir. Das mußte natürlich ebenfalls unter einem Decknamen vor sich gehen. Es wurde deshalb gesagt, daß mein Vater Geburtstag feiere. Die Bilder von Kasse und Marx waren beträngt. Oft habe ich dort als junger Mensch gelungen:

Weißt du wieviel Kinder frühe,
Sieh's aus ihrem Rette auf,
Dah sie mit viel Sorg' und Mühe
Trennung sind im Tageslauf.
Vater wurde ausgemessen.
Daher müssen sie nun hüben,
Sobest ihn je gar so lieb."

Mein Vater war Schiffsführer der Partei. Er mußte deshalb auch die Exemplare des „Sozialdemokraten“ bestellen, der auf Seidenpapier gedruckt war und als „Schweigekarte“ zu uns kam. Mein Vater war aber nicht so schreibevillig, da mußte ich dann als Jahrgänger für ihn die Korrespondenz führen und die Bestellungen nach seinen Angaben erledigen. Ich mußte mit der Geheimtinte schreiben. Die war so hell wie Wasser. War sie trocken, sah man auf dem Papier nichts. Durch eine Verbindung mit Schloßberg kam sie wieder zum Vorschein, so daß der unterrichtete Empfänger sie lesen konnte. Zwischen den Zeilen schrieb mir mit schwarzer Tinte harmlose Sachen, die der Polizei nichts verdächtig. Dadurch sah unsere Korrespondenz immer harmlos aus. Man mußte zur damaligen Zeit nämlich immer damit rechnen, daß die Briefe abgefangen wurden. Der „Sozialdemokrat“ verbreiteten wir immer mit dem hängen Geblüß: „Ob wohl gut geht?“ Wurden wir gefoltert, so waren uns drei Monate sicher. Später gab August Heine dann eine Zeitung heraus. Dreimal mußte er wegen politischer Maßnahmen den Tittel ändern.

einen Einblick in den Verhang dieses Denkers zu erhalten. Selten habe ich einen so großen Genuß beim Lesen gehabt wie in jenen Wochen. Wenn ich ins Leben vertieft war, sah ich nicht die vergrüneten Fenster und die Einrückungen, die an die Gefängniszelle erinnerten. Ich war mehr einsteiler, in dessen Geist die ganze Welt sich bewegte. Beim Lesen der Dramen brach ich oft ab, schlug die Augen und ludte das Gesichte in meinem Geiste zu beleben. Niemand habe mich die Dramen bei einer Aufführung so gut gefolgt, wie bei jenem Studium. Und so wie es mit den Dramen war, so ging es mit Wilhelm Meister, den Wählermandatschriften, den Gedichten usw. So verlebte ich in meiner Zelle manche genußreiche Stunde.

Friehlich abtete ich auch Stunden, in denen ich die ganze Härte des Gefangenenselbst empfand. Ein solcher Tag war Sonntag. Schon früh, es mochte zwischen 4 und 5 Uhr sein, hatte sich ein Gefangenenzweier nicht hinter der Gefängnismauer aufgestellt. Zweierlos waren es Parteigenossen, die uns durch ein Gaudium eine Freude bereiten wollten. Ich hing an ihnen und blühte zum Fenster hinaus. Da lag ich im Frühlingsschneise jene Gedichte, die ich als Knabe im Büchlein durchgelesen hatte. Jetzt erinnerte die Schlußstrophe mich zu wandern. In meinem Gedächtnis erinnerte die Wieder, die bei solchen Märchen gefangen wurden. Der Kopf voller Schmutz trat ich in die Zelle zurück.

Ich wollte meine Gedanken abrufen und griff zu den Büchern. Nun aber waren es dürre Blätter, die mehr tot zu sein schienen als das weite Land auf den Waldwegen. Ich hatte wertvolle Feinde nach jenen Grün. Was hätte ich drum gegeben, wenn ich nur eine Stunde hätte mit hinausgehen können. Am tiefsten Mittagtag war ich ganz Gefangener, der die Unfreiheit in ihrer ganzen Härte empfand. Wie hat mich das Feindnis so gepackt wie an diesem Freitag! Nur der Gedanke, durch vertriehenen Eifer einer ungedächtnis Gefängnisordnung den Untergang zu vermeiden, brachte mich zu dem melancholischen Stimmung wieder in die alte Kompottmühle, die anarchischen Gedanken- gängen Perspektiven öffnet. Aber auch diese Stimmung konnte nicht vorhalten, weil ich mir bewußt war, daß nicht der Nieder- wuch der alten Systeme, sondern der Aufbau einer neuen Gesellschaft die ewigliche Erlösung bringen könnte. So vergingen Tage, Wochen und Monate in dem Einzel. Bald brachten meine Bücher mich wieder in das geliebte heilige Geistes. Goethe ...

Nach 12 Jahren.

1890. Das Schicksal war lang und fanglos abgelaufen. Luftmeer und Bismarck waren auf der Straße gelassen. Die Sozialdemokratie hatte in zwölfjährigen Ringen den Kampf gewonnen. Im Hamburg riefte man zu einem feierlichen Gedächtnis des Gefängnis. Ein großes Arbeiterfest in einem der größten Säle Hamburgs war für den 30. September vorbereitet und die Ausgeschiedenen zu diesem Fest eingeladen. Mit dem Abendzug fuhr ich von Kellinghusen nach Hamburg. Gegen 11 Uhr kamen wir im Festsaal an, wo wir in einem kleinen Saal zummentreten. Alle Rednerführten aus Norddeutschland fanden sich da zusammen. Raum hatten wir uns begreift, da mußten wir uns zum Einmarsch aufstellen. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr wurde die Tür zum großen Saal geöffnet und unter Begeisterung der alten Parteiführer betraten nun die heimgekehrten Gefangenen den Saal. Da trafen nun die Leute zusammen, die sich im Laufe des Jahres einmal beim Wohlgefühl die Hände geschüttelt hatten und sich jetzt zum Willkommen begrüßten. Auf alle Teilnehmer hinterließ die Feier einen unergreiflichen Eindruck.

Mit dem 1. Oktober 1890 begann eine neue Zeit. Sehr bald tauchte die Frage auf: „Soll mit dem Sozialistengesetz, oder die Organisation, die ein Kind des Gefängnis war, begraben werden?“ Die Geheimorganisation blieb verboten, denn die Teilnahme an solchen Organisationen war ein Vergehen gegen die Paragraphen 128 und 129 des Strafgesetzbuches. Die meisten Freiheitsstrafen waren auch auf Grund dieser Paragraphen verhängt. Und doch gab es viele Genossen, die sich nicht von der alten Einrichtung trennen konnten. Jetzt zeigte sich, daß selbst das Schicksal keine Reize schenkte. Jeder Genosse, der in der Organisation tätig war, hatte sich täglich gegen das Sozialistengesetz oder die Paragraphen 128 und 129 des Strafgesetzbuches verstanden. Jeder Restlos hatte, wenn er geküßt war, Freude verurteilt. Wohl waren viele Genossen hart bestraft. Einige Hundert hatten Gefängnisstrafen verbüßt und nicht gering war die Zahl der Ausgeschiedenen.

Ein Märtyrer.

Von Richard Dehmel

Auf einen modernen Genossen, der unterm Sozialistengesetz mit seinen Flugblättern unterm Aem im Eis einbrach und ertrank.

Seht soll ihr hören ein raues Lied,
Von Frieden und Erbarmen leer!
Der Wintersturm stürmt über im Ried
Und peitscht das Schiff wie feu umher;
Vor seinem Schmauch erlärnt das Moor,
Zertrüben die Winde, zerbricht das Rohr.

Ein Häuschen umweht er am feiernd
Und schließt die Fenster bei trübem Abend
Und reißt an den Hälpen und Sperrn,
Doch sie freischen vor Frost und Finnen —
Und drinnen am Ofen die Kinder erschauern
Und blickt zum Schöße der Mutter feuern.

Die streckt, von Kneften dumpy gerührt,
Zum Vater, der hinter mit hoffiger Faust
Flugblätter zu Schreien und Rollen schürt,
Die bittenden ähnernden Hände:
„Ach Wom, geh nicht durchs Moor! mir graut!“
Doch er, aus dem Ballen ein Blatt gesaut,
Weißt ihr die Worte an Ende:
Wenig preiste den Menschen in Schmach und Ach,
Weil jeder nur immer sich selber bedacht.

So habt ihr euch selber zu Knechten gemacht.
Drum schreit euch, ihr Schwachen, zusammen!
Sinkt Widen an Widen zum reifen Meer,
So schwellen die Wellen zum donnernden Meer,
Die flüchtigen zu lauchenden Flammen!
Die Baden zuden ihm, und er spricht:
„Drum bittet nicht! Drum quäl mich nicht!
Ich hab's den Genossen geschworen.
Der Wählst muß noch noch höher ins Dori,
Sont geht der Sieg uns verloren.“

„Geh nicht, geh nicht! Das führt der Sieg
Das Weis und die Jammern Keinen!
Geh nicht, geh nicht! Die zweite Raft

Es galt aber der alte Schick, daß die Nürnberger keinen hängen den sie nicht haben. Wohl wurde die Vorbereitung verbolener Druck- schriften mit Gefängnis bis zu sechs Monaten befristet, und da konnte es kommen, daß in einem Falle eines Flensburger Ge- fangenen, der 28 Jahre von Vorbereitung jagte, der Staatsanwalt 18 Jahre Gefängnis beantragte und das Gericht auf 3 1/2 Jahre er- kannte. Und das dürfte jede einzelne Straftat kaum mit einigen Minuten gehandelt sein. An nördlichen Belagerungsgebiet war die Zahl der tätigen Genossen, alle der Leute, die täglich gegen die Paragraphen 128 und 129 verurteilt, reichlich 3000. Bestraft wurden aber kaum zwei Duzend. Verbolene Druckschriften sind allen in diesem Gebiet mehrere Millionen verbreitet worden und man hat kaum 100 Verbreiter gefügt. Nicht gefügt und nicht bestraft zu werden, war die Regel, und das Gegenteil die sehr sel- tene Ausnahme. Die Genossen, zum Teil länger als ein Jahr, acht täglich für eines Vergehens wegen das Sozialistengesetz schuld- dig gemacht und nicht gefügt wurden, konnten sich nur schwer von dem Zustand trennen. Disziplin und Pflichter war gefährt. Die gute Kameradschaft gepflegt, so daß die Zugehörigkeit zur Partei eine Freude war.

Jetzt sollte man das aufgeben? Dazu konnten viele Genossen sich nicht entschließen und es tauchte immer wieder die Forderung auf, die alte Organisation aufrechtzuerhalten, damit wir nicht wieder neu aufbauen müssen, wenn ein ähnliches Gesetz wiederkom- men sollte.

Sicher war, daß man mit keiner anderen Organisationsform ähnliche Erfolge erlangen hätte. Der Wahlsieg von 1890 war so geringlich, daß wir einen solchen Stimmengewinn weder vorher noch später zu erreichen hätten. Die Wahlen gläubten an die Wieder- tritt der Geheimorganisation. Sicher ist, daß die Fortschritt- der Bewegung härter gelitten wären, wenn die Mehrheit der Genossen mit der Begeisterung und Hingabe gewirkt hätte, wie in jener Periode.

Am Herbst des Jahres 1890 hatte man genug zu tun, die öffent- liche Organisation der Partei nicht aufzulösen. Da die alten Vereinsregeln mit den Verbieten des Amverbotungsgesetzes der poli- tischen Vereine, ferner bei in Preußen, Bayern und anderen Bun- desstaaten weder Frauen, noch Schüler oder Lehrlinge Mitglied werden dürfen, so mußte man da wieder anfangen, wo wir am 20. Oktober 1878 aufgehört hatten: Badervereine zu gründen.

Der Kongreß in Halle an der Saale, der am 12. Oktober eröff- net wurde, war die erste Barade des siegreichen Proletariats nach zwölfjährigen Kämpfen.

Denkt daran!

Unser alter Genosse Heinrich Holland in Hal- berstadt sagt seine Empfindungen zur 50jährig Jährer- feier des Tages, an dem das Schicksal in Kraft trat, in folgende Verse zusammen:

Denkt jurid heut' an die Schende, an die Zeit der Not und Qual,
Wo man unfr' Besten stetzte ins Gefängnis, ohne Zahl,
Wo am höchsten fest der Liebe man den Vater rief aus trautem Kreise,
Wo man höchsten fest der Liebe man den Vater rief aus trautem Kreise,
Wo Frieden soll' auf Erden sein, der Bittet machts auf seine Weise.

Denkt daran, daß man am Grabe vom Kranze aus die Schließen schmitt,
Wo ein Genosse war begraben, der Bittet bracht' die Schere mit.
Niele wurden ausgewiesen, geht bis in den Tod,
Niele sind erlegen, verkommen in Elend und Not.
Man nahm uns alles, alles, jede Freiheit ward bekränzt;
Nur isstien hätte wußt der „Vereis“ die Sozis all' gehnt.

Und doch mußte er's erleben, daß überall im Land frei, wie der Vogel Böhmi, neu die Partei erkant.
Und würd' er heut' noch leben, betäme er mit Geraus,
Nim gingen vor Anfechten aus die drei letzten Haare aus,
Dum weilt ein still' Gebenket all den Opfern jener Zeit,
Und denkt an die Genossen, die immer höherer Zeit.

Verwundnen sind die Geiten, drum normaris, nicht jurid,
Nur immer weiter kämpfen, breite für die freie Republik.

Erst sieht das Eis; o Gott, es tracht,
Es bricht! O, ich mich mein!
Es schreit zum Himmel! Dein Leben ist mein!
Da braust er auf vor Horn und Bein:
„Schrei lieber zu Teufel und Hölle!“
Und hebt mit grimmigem Wucht die Last
Und fragt, schon tritt er die Schwelle:

„Hät etwa dein Herrgott zu Donk dir gemacht,
Dah ich tagtäglich in den Schacht
Meine Knochen für'n Hungerlöten trage!
Und sollte mein Leben nicht eine Raft
Für Glüd und Gerechtigkeit moogen?“
„Geh moht!“ — Ans Schloß die Rinne knallt.
Die Windertraut rücht und dacht im Schlot.
Am sahnen Horizont droht
Des Mondes Silene blaut und fallt.
Der Bergmann glüht; er trüft von Schweiß.
Der Mond legt übers dunkle Eis
Eine bleiche Straße.

Der Bergmann glüht, der Bergmann feuht.
Doch bald: dann hat das Eis lüft erreicht,
Schon schimmern — da hinter; da biegt es sich fast.
Ein Hiffegellommel. Da knirscht es und tracht —
Und spolleris; ein Aufstiege verbrodet im Moor.
Schrill windets im Schill, hoch röhlet im Rohr;
Jull zifelt es und pleitris in den Winden.

O rauher, oh rauher, mein rauhes Lied
Rein Winterge- walt! Rein Waffengefähr!
Nach Opfern schreit der Sturm im Ried.
Doch bald: dann kommt der Frühling an.
Dann schließt in Wärme die junge Saat,
Der Tag der Auferstehung nahe.

Dann schließt im Sturm das morliche Eis,
Dann wölft er die Opfer empur dem Grund.
Die Felsen alle, die niemand weilt;
Und jedes Leben verbrodeter Mund
Wird kaffend nach Raft blicken
Und laufend Lebensgehe weden.

Die Spigel.

Ein dunkles Kapitel von traurigen Gefallen.

Polizei hette Menschen, die treu einer Bewegung dienten, von Stadt zu Stadt, von Gefängnis zu Gefängnis, von Band zu Band. Wo die Polizei allmächtig herrschte, Raft bekam über Leben und Freiheit der Menschen, mißbrauchte sie stets die Allmacht.
Die Verlogenszeit der Sozialdemokratie ist das herrliche Zeit- alter der Partei.

Es ist aber das dunkelste Kapitel in der Geschichte der deutschen Sozial- demokratie.
Beratungen mußten verboten werden. Wie erfahren, daß übernacht Berattmungen abgehalten werden? An freien? In geschlossenen Räumen? Heimlich? Wie Zutritt bekommen?
Durch Spigel.

Das waren die Paraffen, die die Polizei damals benutzte, um sozialdemokratische Berattmungen aufzuklären, um zu erfahren, wer Funktionär war, wie die verbolene Zeitung verbreitet wurde, von wem, an wem, wie Druckschriften eingeschmuggelt wurden, das alles wollten die Behörden, die Schergen Bismarcks, erfahren.
Besagte Subjekte, die so gemein waren, sich als tüchtige, brave Genossen aufzugeben, die scheinbar eifrig arbeiteten und ungefähr- lich schienen, bei jeder Gelegenheit jedoch Geheimnisse verrieten, Menschen denunzierten, ins Gefängnis brachten, und dafür ihren monatlichen Spigellohn von der Polizei erhielten. Das waren die Stützen der Gesellschaft, die Stützen der trauischen Ordnung, der Moral!

Kaufliche Subjekte. Männer, die sich gemeiner prostituierten als Frauen, wenn sie auf die Straße gingen, weil sie die Not zwang. Diese männlichen Prostituierten, bezahlt von der Polizei, gingen ihr Gewerbe nach, nicht aus Not, aus Bedrängnis, sondern aus Bequemlichkeit, aus Hang zur Faulheit, zum Nichtstun. Es waren Kammernparaffener.
Einige Beispiele zur Erinnerung.

Schneider Horst,

ein Seidling des Polizeirats Rumpff in Frankfurt a. M., ein verdorrter Mensch, verlogen und gemein, verriet den Genossen Dowe, der in Augsburg verhaftet wurde und mit ihm, in allen Städten verhaftet, 50 weitere Genossen. Für ganze 20 Mark in der Mode verriet dieser Mensch, Reichsgläubiger, hütete er, zu Fußstehen zu Attentaten, auf die Polizei Mittel in die Hand zu geben, brutal einzuschreiten. Es mußte hoch bemerkt werden, daß das Sozialistengesetz, die von Bismarck gemündeten Wirfungen zeitigte. Deshalb ein Attentat auf den Polizeirat Rumpff in Frankfurt a. M., von ihm selbst angezettelt, verurteilt von Horst, dem Spigel.

Schmidt, ein Berliner Kaufmann,

dreimalig, großjurig, wüßig, unterhandelt, kam von Dresden nach Zürich, um sich der Bewegung anzuschließen. Er zeigte sich hübscher, tüchtig, gar ein guter Befehlshaber, Unterhalter, mochte sich beliebt, gefährt.
Schlimm, wo Schmidt war, sich aufgeführt wurden Genossen verhaftet, ausgewiesen, unterhüt.

Einem Bericht, der gegen Schmidt geführt wurde, wies dieser entkräftet jurid. Bei der Zufall Briefe generifizierten Genossen in die Hände spaltete. Briefe, die einwandfrei bestätigten, daß Schmidt ein von der Dresdener Polizei bezahlter Provolotter und Spigel war. Ein logar fedrebrieflich geladener kontrotter Kaufmann, der Betrügerische verurteilt hatte, und trotzdem von der Polizei auf die Sozialdemokratie im Ausland gefahrt wurde.
In Deutschland endete er mit vier Jahren Zuchthaus!
Auch ein verbündeter Bismarcks im Kampf gegen die Sozialdemokratie!

Schreiner Schröder,

der sich häufig in den Berattmungen betätigte, Schreien verriet, Zeitungen ausstellte, war ein Spigel, der monatlich 250 M. von der Polizei für seine Tätigkeit erhielt.
Er verteilte Schriften, die verboten waren und ließ den Käufer verhaften. Er verteilte Zeitungen und ließ den Leser festnehmen. Niemand merkte das Doppelspiel. Bis der Dynamit- Schröder sich verriet.

Eine Riste Dynamit wurde bei ihm gefunden.
Genug Material, um Gebäude in die Luft fliegen zu lassen. Es war falsch der Prüfling, das Material jedoch kamme — von der Ditteldorfer Polizei!
„Die Sozialdemokratie müß Bombent!“ „Die Bergzeitung treibt sie zu Attentaten!“ So etwa lauteten die Ueberchriften der Regierungsblätter.
Bismarck brauchte Argumente! Das Gefäß mußte verlängert werden. Und — es wurde verlängert.

Dann der vorzüglichen Zusammenarbeit des Dynamit-Schröder und der Ditteldorfer Polizei.
Schröder verdiente das Schicksal, das ihm zuteil wurde. Er wurde ins Gefängnis gemorren, als er, der Schwurzeuge polizei- licher Provolotanten anfang, unbequem zu werden.

Wismann, Järber, Spigel, Provolotter,

wurde von der Berliner Polizei verurteilt, um in Hamburg zu spigeln, zu pügeln, Attentate vorzubereiten, damit der Hamburger Polizei, die als zu republikanisch in Berlin verurteilt war, ein ge- höriger Prüfling gegeben werden konnte.
Polizeidirektor Krüger war das Gehirn.
Polizeikommissar Engel das Wort.
Spigel Wismann die Tat.

Es war der radikale Anarchist, ein guter Freund von Dob. Morf immer dabei, wenn es zu pügeln gab, stets bereit, die „Freiheit“, Morf's Zeitung, mit fürchterlichen blutigen Berichten, Auftrufen und Attentatsplänen zu füllen.
Mit Schreien konnten Krüger und Engel ihrer vorzüg- lichen Arbeit von Geheimbänden, Attentaten und Verschönerungen berichten, um Putzammer, den Polizeidirektor Bismarcks, zufriedenstellen.
So wurde es erreicht, daß in Berlin, Hamburg und Frankfurt der kleine Belagerungszustand verhängt wurde.

Wenn der Tag sich zum 50. Male jährt, an dem das So- zialistengesetz in Kraft trat, dann wollen wir uns nicht nur der Schrecken haben der Bewegung denken erinnern, ihrer Kämpfe und ihrer Leben, sondern auch jener traurigen Gefallen, mit denen das alte Regime die soziale Frage lösen zu können glaubte. Ein Regime, das es nicht verdammte, Verbrecher in seine Dienste zu stellen, um Menschen, die nur Sozialdemokraten waren, zu verhaften, auszuweisen und ins Gefängnis zu werfen. Es ist ein vertriebenes Kapitel aus der Geschichte des Sozialistengesetzes, aber das noch viel fräugere in der Geschichte der Bismarck'schen Polizei.
Erinnern wir uns dieser Epoche polizeilicher Schandthaten gegen- über mehreren Arbeitern. Was freimild hätte man sie, um eine soziale Bewegung aufzuhalten, die man nicht mehr als die gering- sten Vorbedingungen für ein menschenwürdiges Dasein führen sollte.

Bernard Reinhardt

Unterm Schandgeßel.

Von Fr. Kose sen. Halberstadt.

Es war nicht immer so einfach und bequem wie heute, für die Sache der Arbeiterthätigkeit zu werden. Heute kann man frei und offen für den Sozialismus eintreten, auf die Dörfer gehen, Leute aufsuchen und für die Sozialdemokratischen Partei gewinnen. Heute sind auch die Sozialdemokraten in den Augen der übrigen Bürger nicht mehr lächerliche Wesen, die bekannt und angepöbeln wurden und denen man am liebsten aus dem Wege ging. Das alles ist anders geworden. Man braucht keine Polizeistrafen mehr zu fürchten, keine großen Anstrengungen und Anstrengungen. Wenn ich heute unsere Feste und Versammlungen sehe, dann kommen mir leuchtende Erinnerungen an früher. Ich vergleiche dann das Jetzt mit dem Vorherigen und freue mich des Fortschritts.

Am 30. Jahrestag des Sozialistengesetzes will ich nun aus meinen Erinnerungen einiges zum Besten geben. Als diese Ereignisse fallen muß in jene Zeit zurück, als dieses Schandgeßel existierte und jede freiwirtschaftliche Betätigung unterdrückt. Aber trotzdem vergangen war damals nicht. Wir arbeiteten im Geheimen und trauten uns jedes Mal, wenn wir der Polizei ein Schnippen schenken konnten.

Am 30. Jahrestag des Sozialistengesetzes will ich nun aus meinen Erinnerungen einiges zum Besten geben. Als diese Ereignisse fallen muß in jene Zeit zurück, als dieses Schandgeßel existierte und jede freiwirtschaftliche Betätigung unterdrückt. Aber trotzdem vergangen war damals nicht. Wir arbeiteten im Geheimen und trauten uns jedes Mal, wenn wir der Polizei ein Schnippen schenken konnten.

Am 30. Jahrestag des Sozialistengesetzes will ich nun aus meinen Erinnerungen einiges zum Besten geben. Als diese Ereignisse fallen muß in jene Zeit zurück, als dieses Schandgeßel existierte und jede freiwirtschaftliche Betätigung unterdrückt. Aber trotzdem vergangen war damals nicht. Wir arbeiteten im Geheimen und trauten uns jedes Mal, wenn wir der Polizei ein Schnippen schenken konnten.

Am 30. Jahrestag des Sozialistengesetzes will ich nun aus meinen Erinnerungen einiges zum Besten geben. Als diese Ereignisse fallen muß in jene Zeit zurück, als dieses Schandgeßel existierte und jede freiwirtschaftliche Betätigung unterdrückt. Aber trotzdem vergangen war damals nicht. Wir arbeiteten im Geheimen und trauten uns jedes Mal, wenn wir der Polizei ein Schnippen schenken konnten.

Am 30. Jahrestag des Sozialistengesetzes will ich nun aus meinen Erinnerungen einiges zum Besten geben. Als diese Ereignisse fallen muß in jene Zeit zurück, als dieses Schandgeßel existierte und jede freiwirtschaftliche Betätigung unterdrückt. Aber trotzdem vergangen war damals nicht. Wir arbeiteten im Geheimen und trauten uns jedes Mal, wenn wir der Polizei ein Schnippen schenken konnten.

Am 30. Jahrestag des Sozialistengesetzes will ich nun aus meinen Erinnerungen einiges zum Besten geben. Als diese Ereignisse fallen muß in jene Zeit zurück, als dieses Schandgeßel existierte und jede freiwirtschaftliche Betätigung unterdrückt. Aber trotzdem vergangen war damals nicht. Wir arbeiteten im Geheimen und trauten uns jedes Mal, wenn wir der Polizei ein Schnippen schenken konnten.

Am 30. Jahrestag des Sozialistengesetzes will ich nun aus meinen Erinnerungen einiges zum Besten geben. Als diese Ereignisse fallen muß in jene Zeit zurück, als dieses Schandgeßel existierte und jede freiwirtschaftliche Betätigung unterdrückt. Aber trotzdem vergangen war damals nicht. Wir arbeiteten im Geheimen und trauten uns jedes Mal, wenn wir der Polizei ein Schnippen schenken konnten.

Am 30. Jahrestag des Sozialistengesetzes will ich nun aus meinen Erinnerungen einiges zum Besten geben. Als diese Ereignisse fallen muß in jene Zeit zurück, als dieses Schandgeßel existierte und jede freiwirtschaftliche Betätigung unterdrückt. Aber trotzdem vergangen war damals nicht. Wir arbeiteten im Geheimen und trauten uns jedes Mal, wenn wir der Polizei ein Schnippen schenken konnten.

ber Dauer des Schandgeßels eine Hauptaufgabe war die Ausgrenzung von. Diese ersten, nicht alle mehr bei Romem betannten Genossen, ließen sich auch durch die drastischsten Maßnahmen nicht beirren, und weil jegliche Versammlungen verboten waren, so feierten sie eben nachgehender die einzelnen „Geburtsstage“ abwechselnd in den Wohnungen der Genossen. Diese waren ihre Parteiversammlungen. Diese geheimen und immerhin nicht ganz geschlossenen Zusammenkünfte waren für jeden einzelnen etwas feststehend; da gab es keine Versammlungs-schwänzer. Aber einmal wurde sie doch von dem alten modernen Stöckeligen Marisch überfallen, der die „Versammlung“ auflösen wollte; er wurde aber mit sanfter Druck hinausgeschoben und nach erhaltener polizeilicher Vorladung konnte der Haushaltungsvorstand der betreffenden Wohnung doch glücklich durch Geburtsstage bewahren, das lediglich sein Geburtsstag gewesen sei.

Die Zeitungen hielten die Genossen sich bei Nacht und Nebel aus Wienburg, wo man ihnen die dortigen verbotenen Sozialisten auf hartem Wege entgegentam. Unter alter Genosse Louis am Ende war als Schlichtung auch oft mit dabei, um den bescheidenen Marisch bei Wind und Wetter zu haben. Man vergesse mit dieser Opferthatigkeit der Herangehen unsere heutige Werberarbeit auf oft noch recht feinstem Boden. Damals leuchte man viele hunderten Märkte, um sich sein geistiges Brot und die begeisterte Aufmerksamkeit zum tapetern Aussehen selbst zu holen! Und wie manche scharfe Diskussion mag an den langen Arbeitstagen der Gagarnerarbeit beim Wirtel geführt sein. Jedenfalls waren diese mutigen Wortkämpfer nicht „schief gemäht“.

Früh Gille.

Umgekehrte Rolle.
Die Sozialdemokratie tritt auf das Sozialistengesetz.
Als 1890 das Sozialistengesetz fiel, wurde, wie überall, auch in Dresden ein heftiges Fest der Funktionäre veranstaltet. Ein großes Gruppenbild vereinigte alle auf einer photographischen Aufnahme. Links und rechts ein Felsblock mit den Jahreszahlen 1878 und 1890. In der Mitte vorn auf dem Boden liegt das geschwundene „Sozialistengesetz“. Genosse Mathes war dazu bestimmt, mit dem Fuße endgültig darauf zu treten.



Ernst Mathes.

Kampfzeit in Halberstadt.

Von Ernst Bollmann.

Seeben hatten sich die feindseligen Brüder, Vassalleaner und Eisenacher, 1875 vereinigt, da fand 1877 die erste Wahlkämpfe unter gemeinsamer Fahne statt, die ein gutes Resultat für die Sozialdemokratie brachte. Bismarck gefiel das natürlich nicht, und er mußte versuchen, hier Einhalt zu gebieten. Das Attentat vom 21. Juli 1878 den Anfang dazu geben. Mit der Einbringung eines Ausnahmegegesetzes, das aber vom damaligen Reichstag 1877 abgelehnt wurde, hatte er kein Glück. Da kam ihm das Attentat von 1878 zu Hilfe. Beide Teile hängte man der Sozialdemokratie an die Rockschöße. Trotzdem kam auch dieses Mal der Erneuerungsantrag eines Ausnahmegegesetzes nicht durch.

Der Reichstag wurde aufgelöst und am 30. Juli 1878 neu gewählt, der dann am 21. Oktober 1878 das Ausnahmegegesetz beschloß. Am 22. Oktober wurde das Gesetz verlesen und zu gleicher Zeit die Sozialdemokratische Partei und der größte Teil der Gewerkschaften verboten und aufgelöst.

Die Dringensverordnungen wurden zur Polizei beordert, um die Mitgliederbücher und Kassen abzugeben. Die Kassen waren ja nicht leicht gefüllt, da mit Beiträgen von 10 und 15 Pfennig keine Schätze anzuhäufeln waren.

Für die Genossen in Halberstadt kam das Verbot zur rechten Zeit. Am Januar 1877 war hier eine sozialdemokratische Zeitung („Freie Presse“) gegründet, die ein Jahr lang so arbeitete, daß sie sich gerade Wasser halten konnte. Er regnete Strafmandate und zwei Haftstrafen mieteten sich auf dem Reichshof niederkommen. Diese Ausreißer wurden für den kleinen Kleinrenten- und Inrentenkreis zu groß und der Abgrund war geöffnet. Das Sozialistengesetz war hier der Retter. Das Blatt starb den Heldentod und nicht, wie es wohl einst gekommen wäre, an der Geldschmiederei. Durch das Ausnahmegegesetz fand eine Scheidung unter den Genossen statt. Die Flauen forderten sich ab und der Stamm der Leberzeugen und Taktträgen blieb zusammen.

Die Depressen hielt ziemlich lange an. 1880 wurde hier der „Vollständiger Arbeiter-Verein“ gegründet, um die wachsenden und wachsenden Anforderungen abgeben zu können. Die Zusammenkünfte waren nicht immer leicht. Um die Polizei irre zu führen, besetzte man sich einer gewissen Chiffrephrase und schlug ihr hier so manches Schnippen. Auch hatten wir ja noch richtiggehende Nachwachter. Die Unterhaltungen wurden so geführt, daß der pflichterfüllte Nachwachter, der ja am besten hörte, auch alles genau hörte. Es wurde zum Beispiel darüber gesprochen, wie man am besten zu Ante Sandmacher, der in den Sandgruben mochte, kommt. Auch wurde über die nach herein einzuführenden Wege und welche Genossen und wieviel dorthin gehen sollten, beraten. Man betonte aber immer wieder, nicht so laut zu sprechen, da draußen jemand horche. Die Genossen gingen los. Während nun die Polizei die Recherchen unternahm, konnten die anderen zurückgebliebenen Genossen ruhig über die Vorbereitungen zur

Wahl 1881 sprechen. Bei dieser Wahl ging die Sozialdemokratie wieder einen Schritt vorwärts. 1884 hatten sich die Genossen schon besser zurechtgefunden in ihrer Lage, nur die Flugblattschöpfung blieb auf Schwierigkeiten wegen finanzieller Sorgen. Auch waren die Druckereien immer für die Drucklegung zu gewinnen. Höhepunkt war 48 war eine kleine Druckerei, in der der Druck ausgeführt wurde. Zum Drehen der Presse stellten sich zwei Genossen zur Verfügung, die es sich nicht nehmen ließen, trotz ihrer langen und anstrengenden Berufsarbeit die Presse zu drehen. Es ist die Zeit der Flugblätter wurde zum großen Teil von den Parteimitgliedern, die 5 Pfennig für den „alten Mann“ haben, aufgebracht. Die alten „Berliner“ hatten nur, wenn Sammelstellen waren. Heranzugehen waren hier die Kollegen der Eisenbahn und der Firma Dehne, die sich fast daran beteiligten.

Das Flugblattverbreiten besorgten zum großen Teil auch wieder die Fabrikarbeiter. Bei der Wahl 1887 wollten die Sozialdemokraten niedergeworfen werden. Man liebte von den Rechtsparteien als Popanz den französischen General Boulanger hin, der beim nächsten Krieg den Bauern die letzte Kuh aus dem Stalle holt und verzeihlich mit besten Tat und Auspruch die Sozialdemokratie.

Terzallbilden erreichte auch hier wieder die Sozialdemokratie einen Fortschritt. An der Wahl 1890 gingen die Genossen zum ersten Kampf über. Da zu größeren Versammlungen keine Lokalitäten zur Verfügung gestellt wurden, verhängte man 1889 über das „Obere“ den Boykott. Der damalige Wirt erklärte, eher würde er ein Heu- und Strohmagazin aus dem Saal machen, als ihn der Sozialdemokratie zu überlassen. Als die Wahl vorüber war, glaubte er, daß somit auch der Boykott vorüber sei. Das Umgekehrte wurde wahr, die Genossen verließen den Saal und der Wirt sah sich vor den Wahlen nach der Wahl gewonnen, seinen Saal nicht mehr zu Versammlungen, sondern zu Besuchen auszuheilen. Die Genossen besaßen nicht bei der Mutter und dem Gebrüder Bollmann, ab es nicht möglich sei, den Saal zu übernehmen. Am 7. September 1890 wurde in dem nunmehr sozialdemokratischen Saal das erste Vergnügen abgehalten. Am 1. Oktober war ein allgemeiner Sieg zu verzeichnen; denn der Reichstag verlängerte das Sozialistengesetz nicht mehr. Es lief lang und langsam ab.

Das alte Felsen, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Bismarcks Helfershelfer.

Am Jubiläum des Sozialistengesetzes wirkten die Vertreter aller sozialen Schichten mit, die Karl Marx im „Komunistischen Manifest“ als Abnehmer der kapitalistischen Bourgeoisie bezeichnet hatte. „Sie hat der Frau, den Kindern, den Alten, den Armen, den Wunden der Wissenschaft in ihre sozialistische Lohndrüse verandelt.“ Der Platte hieß Stöcker, der Postfänger von Lindau; die Männer der Wissenschaft hießen Dubois-Reymond, Heinrich von Treiliche, Adolf Wagner. Die Feindschaft gegen den erstarrten Sozialismus spannte sich in jenen Herbsttagen vor 50 Jahren weiter. Der Journalist war bis in die linke Gruppe der liberalen Partei ein Sozialistensünder geworden, der Angestellte, der untere Beamte ebenfalls, und in den Reihen des Zentrums ludte man es damals zu verheimlichen, daß seine republikanischen Vertreter, die Richter, Richter und Richter, eine wirtschaftliche Gestaltung im Sinne von Marx und Lassalle beifürwortet hatten.

Bismarcks Regie muß man bei der historischen Rückschau bemerken. Diese Sozialisten-Lieferanten liefen gegen die Sozialdemokratie vor sein Bild. Das ist zulässig, falls es um so erfindlicher, als ihre Vertreter im Parlament eben erst untereinander heftige Kämpfe ausgefochten hatten und fast alle Parteien zum Reichstagsler selbst in scharfer Oppositionstellung gekommen waren und jeden Tag wieder kommen konnten. Aber Bismarck hat es verstanden, der Bourgeoisie und ihrem Anhang die Vorstellungen von Sozialismus betäubigen, die noch in der ganzen wilhelminischen Epoche sozialen Bürgerrecht genossen haben; der Sozialismus ist eine Verheerung, die auf Anarchie, auf Verfall, auf Wut und auf die schlimmsten Gegenstände, besonders am nachdrücklichsten Oberhaupt, hinausgeht.

Die Struppellosigkeit Bismarcks war grenzenlos. Man weiß es ja heute. Dieser Stöcker, der bei der Verlesung des Sozialistengesetzes ein paar Schüsse in die Luft knallte, wollte den Kaiser gar nicht erschrecken. Er war ein verkommen, in allen politischen Brüder herumschweifender Vagant, eine geistig und körperlich trübselige Existenz. Unter Bismarcks Regie lebte sich jedoch die Meinung durch, daß Stöcker ein fanatischer Sozialdemokrat, ein Überführer und gefährlicher Attentäter gewesen sei. Wir wissen auch, daß Wilhelm; der zuerst selbst die Wortschöpfung Stöcker bestritten hatte, erst durch den Reichstagsler und seinen Minister Ultenburg dazu veranlaßt wurde, eine gegenwärtige Anklage zu beschließen. Es ist ferner an den Tag gekommen, daß auch Reichstagsler, der allerdings wirklich den Kaiser erschrecken wollte, kein Sozialdemokrat gewesen ist und als Politiker genau so wenig ernst zu nehmen war wie Stöcker. Treppchen hat Bismarck es verstanden, die Sozialdemokratie als dessen Urheber der „Attentate“ mit Erfolg zu denunzieren und so die Basis vor der jungen Bewegung hervorzuheben, die alle außerproletarischen Schichten mit der Scheinlichkeit nach dem Ausnahmegegesetz erfüllt hat. Die Durchdringung, die damals im Umlauf war, hat sich von Treiliche, gewiss ein polternder Demagog in seiner Fäulnis, aber doch immer ein bedeutender Mitarbeiter, in diesen Worten ausgedrückt: „Das Gängelband der sinnlichen Eier, des Falles und des Reides, die Verhöhnung alles Heiligen, das ist der Sozialdemokratie eigen. Sie ist zu einer Schule des Verbrechens geworden.“

So kam nach dem Verbot des Reichstags das Ausnahmegegesetz zustande, notiert durch einen im August 1878 neu gewählten Reichstag. So kleinlich, wie diese Sozialistengesetze eingeleitet wurde, war auch der Kampf, der den Bismarck die Obrigkeitlichkeit nach Erlaß des Ausnahmegegesetzes gegen die Sozialdemokratie geführt hat. Ausweisungen, Verbote, Bestrafungen, wirtschaftliche Boykottierungen waren die Mittel, mit denen der Reichstagsler die mittelständliche Klasse des Proletariats in der Welt erschrecken zu können glaubte. Der Staatsmann hatte vor dem Reichstagsler abgehört, und der Reichstagsler hat keine natürlichen Bundesgenossen im Proletariat und im Antisozialisten. Der Schritt vom Erhabenen zum Hässlichen war getan worden. Ganz folgerichtig hat sich die Weltgeschichte hinterher einen Treppchen geleistet: Bismarck, der dieses Gesetz verurteilt hat, wurde von einem Manne gefolgt, der ganz im Verfallungs- und Wahnsinn dieses Ausnahmegegesetzes lebte.
Dr. Bruno Wilmann.

Partei Genossen und Co. Blatt!

Genossen, werbt für Euer Blatt!

Pariser Volksstimme

(Halbjährlicher Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 80 Pfennig. Gehobelt wöchentlich einmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegen genommen. Redaktionen u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Bernauerhof. Für Vollständigkeitsnachweise: Paul Weber, für den letzten Teil Wilhelm Rindemann, für Postamt u. Zentrale Kurt Zeffl, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzeile 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Abhängend ist der bei Zahlung vorliegende erste Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Sonderliste übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2314). Postfachamt Wernigerode 4528 und Volksbuchhandlung (Steinweg 1) Wernigerode. Kurznr. 9.

Nr. 248

Sonntag, 21. Oktober 1928.

3. Jahrgang.

Die schwierige Dawesrevison.

Besprechungen zwischen Parker Gilbert, Churchill und Poincare.

Paris, 20. Okt. (Eig. Draht.) Poincare empfing am Freitag morgen den Generalagenten für Reparationsangelegenheiten Parker Gilbert sowie den englischen Schatzkanzler Churchill wie das amtliche Pariser Kommuniqué über die Besprechungen mitteilt, gal die Aussprache lediglich der Zusammenlegung und den Vollmacht der in Genf in der 6. Kommission beschlossenen deutsch-anglizierten Sachverständigenkommission.

Die Besprechungen darüber zwischen Parker Gilbert und den interessierten Regierungen folgten in der nächsten Zeit fortgesetzt werden.

Der „Emps“ betont in einem Kommentar zu diesem amtlichen Kommuniqué, daß man sich nicht damit begnügen habe und auch nicht besagen könne, den Gesamtbeitrag der deutschen Schuld irgendeine allerniedrigste festzusetzen oder die Aufhebung der Transferkauf ins Auge zu fassen. Um diese Reformen zu diskutieren, sei es noch viel zu früh. Man könne auch noch keine irgendeine gezielten Forderungen für eine berichtigte Revision ins Auge fassen, da man sonst die an sich sehr heftigen Verhandlungen vielleicht noch weiter erschweren könnte. Sicherlich würden schon jetzt die Sachverständigenverhandlungen außerordentlich langwierig sein und man müsse sich darauf gefaßt machen, daß eine Lösung nicht so schnell gefunden werde.

Was wurde gestern beschlossen?

Paris, 20. Okt. (Eig. Draht.) Zur geistigen Unterbreitung zwischen Parker Gilbert, Churchill und Parker Gilbert, weiß die heutige Morgenpresse eine Reihe interessanter Einzelheiten zu berichten. Vor allem hielt es Poincare, wie Sauerwein im „Matin“ erklärt, für notwendig, den französischen Standpunkt gegenüber der Revision des Dawesplanes und der endgültigen Festlegung der deutschen Gesamtsumme zu präzisieren. Dabei betonte er wieder, daß Frankreich nicht nur die Zahlung seiner „Schulden“ an England und Amerika, sondern darüber hinaus auch eine runde Entschädigung verlangen müsse. Frankreich könne ebenfalls keine neuen Opfer bringen, nachdem es schon auf die Rückerstattung seiner Pensionen praktisch verzichtet habe.

Reinart berichtet im „Echo de Paris“, daß Parker Gilbert bereits einen

genauen Plan für die Revision des Dawesplanes vorgelegt habe. Man müsse Deutschland für die Preisgabe der Transferkauf eine neue Herabsetzung seiner Schuld gewähren in Höhe von etwa 20 bis 25 Prozent. Damit würde sich also die Normalsumme von 2,5 auf 2 Milliarden ermäßigen. Die Kapitalsumme erhöht eine gleichzeitige Herabsetzung von rund 40 auf rund 30 Milliarden Mark. Über hier löst sich ein Unterschied gemacht werden. 15 Milliarden Mark dieser Kapitalsumme sollten für die Zahlung der interessierten Schuld zurückgestellt werden und es solle Deutschland schon jetzt die Zustimmung gegeben werden, daß alle Minderungen, die Amerika seinen Schuldnern gewähren würde, sich in einer entsprechenden Herabsetzung dieser 15 Milliarden ausdrücken würden. Die übrigen 14 Milliarden Mark seien zur Zahlung der französischen und belgischen Wiederaufbau-

kosten und der sonstigen kleineren Reparationsbeträge sowie des Zinsdienstes für die Dawesanleihe zu verwenden.

Das „Paris Journal“ weiß zu berichten, daß die Sachverständigenkommission befristet Anfang Dezember zusammentrifft.

merbe und zwar nicht wie bisher immer behauptet worden sei, in Paris, sondern in Berlin. In Berlin nämlich hätten die Sachverständigen die Möglichkeit, sämtliche Akten des Generalagenten für die Reparationsangelegenheiten einzusehen und sich so über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ohne Schwierigkeiten zu dokumentieren.

Der gläubiger Amerika.

Nach Londoner Informationen sollen Parker Gilbert und Churchill zur Übereinstimmung darüber gelangt sein, die Vereinigten Staaten zur Berliner Sachverständigenkonferenz einzuladen.

Das amerikanische Staatsdepartement

gibt eine Information für die Presse heraus, in der es heißt, es sei möglich, daß einige amerikanische Bankiers in privater Eigenschaft an der Berliner Sachverständigenkonferenz teilnehmen würden. Die Regierung der Vereinigten Staaten würde das aber unter keinen Umständen tun und sich auch durch irgendwelche Abmachungen der Bankiers nicht gebunden fühlen.

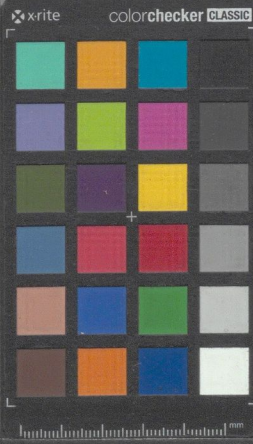
Moskauer Märchenerzähler.

Ein „Gefahrenruf“ gegen alle Leute

„Ist nach der kommunistischen Presse das Reichsarbeitsministerium in Verbindung mit dem Reichsversicherungsamt schiefgefahren haben. Der Reichsverband der Deutschen Arbeiter — wissen die kommunistischen Märchenerzähler zu berichten — habe mit Rücksicht auf den Ausfall an Arbeitskräften infolge der niedrigen Geburtsziffern während des Krieges ein Votum für zeitweilige Aufhebung der Bestimmungen des Versicherungsalters gefordert, um so der Industrie die angeblich unentbehrliche Arbeitskraft der alten Leute zu erhalten. Durch Vorkriegslehre der Altersrente wollte man die alten Leute zwingen, in den Betrieben zu bleiben. Hierzu wird vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt, doch niemand daran denke, die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente heraufzusetzen. Damit wird das ganze Gerede der kommunistischen Presse über Beschränkung der Renten und über Lebensdienste des Reichsarbeitsministeriums für den Reichsverband der Deutschen Industrie hinfällig.“

Marg zieht sich zurück.

Die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“, aus dem Reichstagsabgeordneten Marg, erklärt sich nicht bereit, sich bei der kommunistischen Partei einzulassen.



Westarp oder

Wie werden sich morgen die Deut

Die innere Krise der Deutschnationalen steht vor der Entscheidung. Parteivorstand und Parteivertretung der Deutschnationalen sind in Berlin zusammengetreten, um die Führerfrage zu lösen. Die deutschnationale Presse, die noch vor wenigen Wochen das Wesen des Führerstreits betreibt, spricht sich jetzt offen darüber aus, daß Graf Westarp sich mit der Wählerfrage, die Personalkonflikte zwischen den Parteiführern und dem Fraktionsführer zu lösen, und sich auf die Führung der Reichstagsfraktion zurückziehen. Der tiefe Kampf um Lombard, um die Angelegenheiten in der Deutschnationalen Volkspartei, ist hinter der Führerfrage zurückgetreten.

Die Parteiführer der Deutschnationalen werden in der Hauptsache eine

Entscheidung im Kampf zwischen Westarp und Hugenberg fällen. Graf Westarp hat die überwiegende Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion auf seiner Seite, während die Stärke Hugenbergs in den Parteioptionen liegt. Mit Hilfe seiner Presse und seiner hohen Beeinflussungsmethoden hat er fast die Hälfte der deutschnationalen Landesverbände fast in seine Front eingereiht. Der Gegenpart Westarp-Hugenberg birgt den Gegenpart zwischen Reichstagsfraktion und Parteioptionen in sich, es ist der

Gegenpart zwischen Politik und Agitation.

Graf Westarp vertritt jene Richtung in der Deutschnationalen Volkspartei, die trotz aller monarchistischen Traditionen in der Praxis resignt hat. An den großen Umsturz und an die Restauration des Kaiserturns glaubt die Richtung in der Praxis selbst nicht mehr. Ihr Ziel ist, auf den Umsturz des politischen Systems zu warten, dann schiedet und zieht

als Regierungspartei Interessentenpolitisch zu treiben

und an der Durchsetzung reaktionärer Tendenzen zu arbeiten.

Spre
orient
Troj
noch
sichung
hört
Bericht
sich
nicht
zwischen
ist. E
Der
manif
Es
kein
Man
wird
Westar
über
auf
dies
im
Polit

Werbewoche.

Vom 20. bis 28. Oktober.

Von Otto Weis.

Fünfzig Jahre sind verstrichen seit Beginn jener Epoche deutscher Geschichte, die nach Bismarcks Plan die Partei vereinigen sollte, aber allen Verlogenungen zum Trost den glänzenden Aufstieg der Sozialdemokratie einleitete.

1978 und 1928! Zwei Zeiten, die mit aller Deutlichkeit den Siegesmarsch der deutschen Sozialdemokratie feierlich markieren.

1878! Deutschland ist zum Industrieland geworden. Millionen Arbeiter fröhnen dem modernen Kapitalismus, und in steigendem Maße wächst die wirtschaftliche Bedeutung der Renten und der Großindustrie. Die Zollpolitik wird zum wesentlichen Faktor der deutschen Wirtschaftspolitik. Das Auerentum, das in Preußen

Deutschland bisher herrschte, das die letzten Stellen in Verwaltung, Politik und hier als keine Einheitsentwicklung, sondern dem wirtschaftlich erhaltene Bürgerturn Konzeptionen machen. Die Arbeiter sind reichlich und jeder Ausbeutung preisgegeben. Der Kampf gewerkschaftlicher Organisationen, die politische Anbiederung, geboren aus mangelndem Klassenbewusstsein, hält sie in der Stellung der Parteien der Gesellschaft. Jung erit und schwach waren die Kräfte ihres politischen und wirtschaftlichen Organisationslebens, und so konnten die Arbeiter jeder Zeit, die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung durch das Sozialistengeheh vernichten zu können.

Es hatten sich geirrt. Durch das immer noch Gegendruck erzeugt. Die zwölf Jahre Sozialistengeheh mit ihren Ausstellungen und Gefährdungen, Zeitungsverboten und Polizeiverordnungen und die unablässig gehungene Hungerperle des Unternehmens

haben nur die Kraft der Deutschen Arbeiterbewegung, am 20. Februar 1890 erhielt die Sozialdemokratie jene genialen Bausteine, die Bismarck so fests brachte und jene Verträge einleitete, in der man durch das Guderwort der Sozialreform die Arbeiterbewegung zu fördern suchte.

Als das nichts half, wurden aus neue Polizei und Justiz um die losenlose Arbeiterbewegung wehrt. Über zehntausend Jahre Gefängnis wurden über Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei auch in der nachfolgenden fünfjährigen Zeit verurteilt. Trost wurde für die größten Partei Deutschlands, um im Zusammenbruch des Jahres 1918 letzte sie an die Stelle der politischen Privilegien der bestehenden Klasse die Grundzüge ihres bisherigen politischen Aktionsprogramms.

Das allgemeine, gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen, die Aufhebung der Gefängnisstrafe, die Einführung des Achtstundentages, die Einführung der Frauenwahl, die politische Unterdrückung des alten Deutschland hatten im Zusammenhang von millionenfachen Einzelheiten staatsfähige Kraft gewonnen. Und jetzt im Jahre 1928 ist die neue Staatsform, die deutsche Republik, konstituiert.

Aber auch nur die Staatsform. Noch hoch in allen Ecken und Winkeln der Schreistuben eine reaktionäre Bureaucratie. In der Reichswehr kommandieren zum Teil Offiziere, die offene Gegner der Republik sind. In Post- und Reichsbahn unterdrücken noch Behörde die sich nicht mit der Republik abgefunden haben. Der Wahlerfolg vom 20. Mai dieses Jahres muß dazu dienen, die monarchistisch-reaktionären Tendenzen in allen jenen Stellen weiterzutragen. Es auszuschalten, die Republik auszubauen, politisch und sozial zu einem wahren Volksstaat zu machen, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie. Dazu ist ihre Stützung vor allem erforderlich. Sie fähert die Sozialdemokratische Arbeiterbewegung in der Reichstagsfraktion, die sich in den Lebensfragen der Arbeiterklasse gegenüber den Profitinteressen der bürgerlichen Parteien durchzusetzen.

Um diese stärkere Sozialdemokratie zu schaffen, werden wir in diesen Tagen. In wenigen Wochen tritt der Reichstag zusammen. Der Kampf der Klassen ruht nicht, weil Sozialdemokraten mit bürgerlichen Parteivertretern in der Regierung sitzen, und im Kampfe der Klassen entscheidet die Macht. Die Macht der Wählermassen fordert den Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung. Die Macht einer starken, geschlossenen Organisation wird positive politische Erfolge bringen.

21. Tag der Arbeit! Das ist unermüdliche Agitation von Mund zu Mund, in der Werkstatt, auf dem Bau, im Kontor und in der Fabrik, überall!

22. Tag der Arbeit! Das heißt acht Tage Unruhe, acht Tage Ausnutzung jeder Minute, die die kapitalistische Fronarbeit läßt.

Denkt an das Jahr 1878! Was sind acht Tage unangesehener Arbeitstag gegen zwölf Jahre Folterpein? Was sind acht Tage Unruhe gegen zwölf Jahre Folterpein? Was sind sie, in Vergleich gestellt mit dem schmerzlichen Kampfe der Frauen und Männer in der Zeit des Sozialistengehehes? Was sind sie gegenüber den Geheimnissen, von der Polizei ummantelten Zusammenkünfte jener Parteigenossen in Wäldern und Kellerkammern? Was sind sie gegenüber den vielen Jahren Gefängnis und den Wollensausstellungen gefolger Familienfremde, gegenüber der Not ihrer Angehörigen?

Sie sind ein fast selbstmitleid zu entrichten! Dant an unsere Wortkämpfer, die zwölf Jahre hindurch mit ihrer ganzen Person, mit ihrer Ehre in größter Gefahr zur Sozialdemokratie gestanden haben. Sie sind so wenig, daß die Partei es fordern kann, jeden Mann, jede Frau in der Werbewoche auf dem Posten zu setzen.

In der Zeit des Sozialistengehehes leiteten unsere unerfahrenen und unermüdeten Wortkämpfer den Grundstein für den großen Sozialdemokratischen Partei, die 1918 die deutsche Republik und die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Arbeiter durchsetzte. In den Herbsttagen von 1928 ist es unsere Aufgabe, die Weichen der Sozialdemokratie für sie zu stellen, und sie für den Kampf um die Macht im Reich zu gewinnen, die die Arbeiterklasse mit ihrem Erfolg führen kann. Da darf niemand zögern, da kann es nur eine Lösung geben: Form und durch zum Erfolg!

und Wadel.
führt nach
15 auf dem
18 Uhr im
er erscheinen
t-Gold
19.15 Uhr
boden zu er-
den 21. 10.
in Wernige-
mer, Rißge,
heri, Fischer
10.30 Haupt-
y zur Stelle
Ausstellung.
Fischer 11.
sonntag vor-
auf Spielge-
nach, daß in
in Zeitung be-
ziehliche dann
findet im
K. Kräfte
geben. Die
gleich zu er-
omme
er. --
v. Kogebue.
19.20.
tragung von
Darauf Ka
Abend.
ten.
deut. a. Regen.
o. sehr leicht.
o. vörmlich.
Ohnen Linien
begleitend
reg.
den 21. 10.
rg vorgekom-
Frankreich her
end 18 Grad
selbstbeständi-
s zur Weier
treichen, aber
bleiben. Am
dann scheidet
die West-
Wind wird
fen.
regende
Regen, oder
reiunddeutlich
zuhalten. Un-
den, sind nach
sonst tritt
einmalig. Wetz-
Blatt!